

KirchenBlatt

Katholische
Kirche
Vorarlberg



FERDINAND GEHR, GEHR STIFTUNG, ZÜRICH

2 Was uns ein Bild über Gott erzählt. Maria Duffner erläutert eine Ikone von der Entschlafung Mariens.

5 Gemeinschaft erleben. Kinder erfahren viel Spaß bei den Miniwochen in St. Arbogast.

8 Sich öffnen für das jenseitige Licht. P. Nathanael Wirth OSB erläutert die leuchtende Kunst des Malers Kim en Joong.

24 Kinder fürs Leben stärken. Eine Ausstellung in Hittisau würdigt die Verdienste von Susi Weigel.

hineingenommen ins göttliche Blau

Leben von etwas anderem her, in einem neuen Licht.

Blau - die Farbe der Sehnsucht. Sie steht für die Ferne, bisweilen auch für das Unerreichbare. Für das, was sich uns mitunter entzieht oder was noch nicht wirklich ist. „Das aber, was sich uns entzieht, zieht uns mit“, sagt der Philosoph Martin Heidegger.

In diesem Fall wäre das nur zu wünschen. Die Aufnahme Mariens ist ein Bild der Vollendung, letztlich unser aller Vollendung. Wir dürfen die Hände öffnen und erheben, um zu empfangen und um zu danken. Für das, was da vom Himmel herab uns zukommt und uns mitnimmt in eine neue Existenz. GASPERI

Doppelnummer

AKTUELL

„Große Tage“ im Stift Heiligenkreuz

Erfreuliche Nachrichten erreichen uns aus dem Stift Heiligenkreuz im Wienerwald. Dort stehen gleich mehrere feierliche Ereignisse bevor, informiert P. Karl Wallner:

Am 21. August findet im bei Graz gelegenen Stift Rein die feierliche Abtsweihe von P. Christian Feurstein statt, der aus Hohenems stammt und den wir vor kurzem ausführlich vorgestellt haben (KirchenBlatt vom 18. Juli). Zur Feier werden an die 2000 Gäste erwartet. Eigens aus Rom wird der Generalabt des Zisterzienserordens, Maurus Esteva Alsina, zur Weihe anreisen, die Festmesse wird von Bischof Egon Kapellari zelebriert.



Nicht nur musikalisch, sondern auch spirituell befindet sich das Stift Heiligenkreuz auf Erfolgskurs.

Außerdem legen am 12. August gleich elf Mitbrüder ihre zeitliche Profess ab, und diesen Sonntag versprechen sieben Mitbrüder ihre feierliche Profess „bis zum Tod“.

Angesichts der freudigen Ereignisse bittet das Stift um die Unterstützung im Gebet. P. Karl Wallner schreibt: „Liebe Freunde unseres Stiftes! Wenn man diese Zahlen von Einkleidungen, Professoren, Diakonenweihen anschaut, stockt uns fast der Atem: So eine Welle haben wir ja seit dem Mittelalter nicht gehabt! Wir danken dem lieben Gott. Wir sind froh, dass in unserer Gemeinschaft Eintracht herrscht und eine Gesinnung des frohen Glaubens. Um diesen „Segen“ zu verkraften und die jungen Menschen gut auszubilden, braucht es viel Gebet, und um das bitten wir Sie ganz inständig.“

Zum Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel

ein-Bild-ung: Christus nimmt uns Menschen in die Arme

Das Fest „Mariä Himmelfahrt“ wird im Osten als „Fest der Entschlafung der Gottesmutter“ gefeiert. Der Inhalt ist derselbe: Christus führt seine Mutter in die Vollendung.

MARIA DUFFNER

In der östlichen Tradition erklären der Festgesang und die Ikone dem Gläubigen, was hier geschieht. So heißt es im Hymnus zum Fest: „Im Gebären hast du die Jungfräulichkeit bewahrt, im Entschlafen die Welt nicht verlassen, Gottesgebäerin. Hinübergegangen bist du zum Leben, du, die Mutter des Lebens, und durch deine Fürbitten erlösest du vom Tode unsere Seelen.“

Am Übergang. Während die Apostel noch um die Entschlafene trauern, steht Christus in der Mitte am Totenbett, umgeben von einem Lichtkranz. In seinen Händen hält er scheinbar ein kleines Kind. Es ist seine Mutter Maria, die in die ewige Herrlichkeit, in das Leben, hinübergetragen wird. Oft hört man, der Herr hätte hier die „Seele Mariens“ auf dem Arm. Der Gedanke liegt nahe, denn die Figur ist erheblich kleiner als Christus und sie ist in Windeln gewickelt. Die Darstellung erinnert an die Weihnachtsikone, aber auch an eine Mumie. Weil nun die Seele im Körper wohnt, muss diese natürlich kleiner sein, deshalb kam man wohl auf den Gedanken, dass es sich bei diesem Kind um die Seele Mariens handelte. Dennoch spricht vieles dagegen:

Es ist ein unverbrüchliches Gesetz, dass auf Ikonen nichts gemalt werden darf, was nicht gesehen werden kann. Da man nun die Seele nicht sehen kann, kann man sie auch nicht malen! Obwohl das Dogma von der Aufnahme Mariens in den Himmel in der katholischen Kirche erst 1954 offiziell verkündet wurde, ist dies keine moderne „Erfindung“. Vielmehr wird es seit dem 7. Jahrhundert in der ganzen Kirche gefeiert! Würde der Herr also nur die Seele seiner Mutter mit sich nehmen, wäre dies ein Widerspruch zur kirchlichen Tradition. Das aber ist für eine Ikone schlicht unmöglich.

Ein Bild unserer Vollendung. In diesem Zusammenhang denke ich an die zahllosen Marienstatuen, in denen Christus auf dem Schoß seiner Mutter thront. Die Darstellung hier ist die genaue Umkehrung davon. Auf den Marienstatuen scheinen die Verhältnisse eigentlich „ver-rückt“: der, den Himmel und Erde nicht fassen können, er ist als kleines Kind auf dem Arm eines Menschen abgebildet! Sind dann nicht auf der untenstehenden Ikone diese Proportionen wieder „zurechtgerückt“? Hält nicht der Schöpfer den Menschen auf seinem Arm und führt ihn in sein Reich? Ist der Mensch Gott gegenüber nicht unendlich klein (er ist nicht nichts!) - ganz so wie ein Wickelkind in den Armen seiner Mutter? Und verweisen die Binden nicht auf die Sterblichkeit des Menschen, der am Ende geborgen ist in den Armen Gottes? Maria aber steht letztlich für die ganze Kirche. So stellt uns die Ikone ein Bild unserer eigenen Vollendung vor Augen.



Ikone von der „Entschlafung der Gottesgebäerin“ aus dem Kloster Sopocani in Serbien. PRIVAT



Weil sein Dorf von der Flut weggerissen wurde, hat dieser Junge sein Zuhause verloren und ist nun auf der Flucht. Mehr über die Naturkatastrophe in Pakistan erfahren Sie auf Seite 21. AFP, GETTY IMAGES

Geborgen, aufgenommen in Gottes Hand - und dennoch: die „Last der Zeit“ drückt

Öffnet uns doch die Pforte

SIMONE WEIL, ÜBERSETZT VON FRIEDHELM KEMP

Öffnet uns doch die Pforte - und wir werden die Gärten sehen,
wir werden das kühle Wasser trinken, wo der Mond seine Spur hinterließ.
Die lange Straße brennt - sie ist dem Fremden feind.
Wir irren und wissen nicht wo - und finden keine Stätte.

Wir wollen Blumen sehen. Hier ist der Durst über uns.
Wartend und leidend, sind wir hier vor der Pforte.
Wenn es sein muss, werden wir diese Pforte mit unseren Schlägen zertrümmern.
Wir drücken und stoßen, aber die Schranke ist zu stark.

Man muss schmachten, warten und vergeblich schauen.
Wir schauen die Pforte. Sie ist verschlossen, nicht zu erschüttern.
Wir heften unsere Augen darauf, wir weinen unter Qualen. Wir sehen sie immerzu.
Die Last der Zeit drückt uns nieder.

Die Pforte ist vor uns. Was nutzt es uns zu wollen?
Besser wir gehen davon, lassen die Hoffnung fahren.
Wir werden niemals eintreten. Wir sind des Schauens müde ...
Auf tat sich die Pforte und ließ so viel Schweigen hindurch

dass keine Gärten erschienen und keine Blume.
Nur unermesslich der Raum, in dem die Leere und das Licht sind,
war plötzlich anwesend allenthalben, erfüllte das Herz,
und wusch die Augen, die erblindet schon waren fast unter dem Staub.

AUF EINEN BLICK



Afrikanische Krankenhäuser benötigen ausländische Hilfe und Spenden, um ihre Patienten ausreichend behandeln zu können. EINBERGER

Medikamentenspende von Missio

72 Gesundheitsprojekte im Umfang von 1,3 Millionen Euro hat das Aussätzigen-Hilfswerk von Missio 2009 dank Spendern aus ganz Österreich unterstützt. Durch die Medikamentenaktion wurde auch eine wertvolle Sachhilfe in Form von Medikamenten und medizinischen Hilfsgütern im Wert von 5,7 Millionen vermittelt.

Seit über 20 Jahren leistet das Aussätzigen-Hilfswerk mit der Medikamentenaktion gezielte medizinische Hilfe für benachteiligte Menschen in den ärmsten Regionen der Welt. Im Juli und August werden die Medikamente sortiert und auf gezielte Bestellung hin verpackt und versendet. Die Sachhilfe deckt den Grundbedarf an Medikamenten für ein ganzes Jahr ab. Rund 5 Millionen Patienten können damit behandelt werden. „Das ist für uns eine ganz große Hilfe“, bedankt sich der Vorarlberger Missionar P. Georg Nigsch für die Hilfslieferung von 148 Kartons an Medikamenten für das Gesundheitszentrum Guadelupe in Ecuador.

► **Spendenkonto:** Missio-Aussätzigen-Hilfswerk Österreich, Konto Nr. 11.111.114, Hypo Landesbank VlbG, BLZ 58.000

KBW Raggal - „Bibel einfach lesen“

Nora Bösch brachte den Kursteilnehmern/innen des Kurses „Bibel einfach lesen“ in Raggal in vier Einheiten die Bibel näher. Neben einer sachkundigen Einführung in die Entstehung der Schriften und Erklärungen zum besseren Verständnis zeigte die Leiterin auf, wie biblische Szenen kreativ gestaltet werden können. Die interessierten Teilnehmerinnen zeigten sich begeistert.

► **Nora Bösch** predigt in Raggal am 22. Aug. und am 12. Sept.



Kursteilnehmerinnen beim kreativen Gestalten biblischer Szenen. PRIVAT

IFS-Familienarbeit unterstützt 200 Vorarlberger Familien -

IFS-Familienarbeit „rettet“ Familien

In Österreich können mehr als 10.000 Kinder nicht in ihrer eigenen Familie aufwachsen. Sie verbringen ihre Kindheit und Jugend in Pflegefamilien oder Einrichtungen der Jugendhilfe, da ihre leiblichen Eltern nicht in der Lage sind, sich ausreichend um sie zu kümmern. Daher wurden in Vorarlberg im vergangenen Jahr 550 Kinder durch die Jugendämter fremd untergebracht. Die IFS-Familienarbeit wird aktiv,



Junge Eltern finden Unterstützung beim IFS

wenn das Wohl von Kindern in deren Ursprungsfamilien gefährdet ist. „Wir begleiten Familien, die es aus eigener Kraft nicht mehr schaffen, das gemeinsame Leben zu meistern“, erklärt Dr. Hubert Löffler, Geschäftsführer der IFS-Familienarbeit.

Babyfon - Hotline für Eltern
Dieses neue Angebot ist als spezielle Unterstützung für frischgebackene oder junge Eltern gedacht, die sich überfordert fühlen oder einfach nur Fragen zur Pflege und Entwicklung des Kindes haben, sie können sich an die Hotline des „Babyfon“ wenden. Dort erhält man fachkundige Auskunft und Hilfe. Durch frühzeitige Unterstützung werden Fremdunterbringungen vermieden. So wird den Kindern eine unbeschwertere Kindheit in ihrer Herkunftsfamilie ermöglicht.

► **Infos unter:** www.ifs.at

Kein Ärger mehr mit „kleinen“ Preisen

Mehr Durchblick beim Einkauf

Im Rahmen des Jugendarbeitsprojekts „Startbahn“ der Caritas Vorarlberg montieren Jugendliche Plastiklupen an Einkaufswagen. Diese Lupen sind ein weiterer Schritt zu mehr Kundenfreundlichkeit, da Preise und Angaben auf Produkten oft sehr klein ausfallen. Die Lupen sollen älteren und sehingeschränkten Menschen eine Hilfe sein. Die Schweizer Firma Biro und die AK Vorarlberg beauftragten die Jugendlichen mit der Montage von 2000 Lupen in ganz Vorarlberg, bei gegebener Nachfrage können es aber durchaus auch mehr werden.

Durch dieses Projekt hilft die „Startbahn“ jugendlichen Arbeitslosen, Schulabbrechern und Jugendlichen, die über keine abgeschlossene Schul- bzw. Lehrausbildung verfügen bei der Suche nach einem Arbeitsplatz. Im Zentrum stehen junge Menschen von 15 bis zum 25. Lebensjahr. Durch



Jugendliche der „Startbahn“ montieren Lupen auf Einkaufswagen. CARITAS VORARLBERG

das Tagelöhnerprinzip finden die Jugendlichen wieder zu einer geordneten Tagesstruktur und erhalten als Anreiz den Lohn bar auf die Hand. Die Unterstützung durch Sozialarbeiter/innen ermöglicht einen Neustart in die berufliche Zukunft und das mit Erfolg. Im Jahr 2009 betreute die „Startbahn“ 50 Jugendliche von denen 60% in einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz vermittelt werden konnten.



Erlebniswochen in St. Arbogast - bei dem vielfältigen Freizeitprogramm und tollem Wetter fällt es den Kindern nicht schwer neue Freunde zu finden.



Bei heißem Sommerwetter sind Wasserspiele sehr beliebt.

Spannende Miniwochen!

Über 280 Kinder erlebten diesen Sommer ereignisreiche Miniwochen der KJ und Jung-schar in St. Arbogast. Zum Thema „Die vier Elemente“ beschäftigten sie sich mit Wasser, Feuer, Erde und Luft und hatten viel Spaß. Lesen Sie unseren Bericht auf Seite 6.

ST. ARBOGAST



Am Nachmittag vergnügen sich die Kinder mit zahlreichen Outdoor-Aktivitäten. Durch Gesellschaftsspiele lernten sich die Kinder untereinander besser kennen.



Beim Windrad-Basteln



Sichtliche Freude beim Spielen

Gemeinschaft erleben

„Bei den Miniwochen treffen ganz unterschiedliche Kinder mit vielfältigen Begabungen aufeinander. Im Laufe der Wochen entwickelt sich ein toller Teamgeist“, so Silvia Nußbaumer, Leiterin der Miniwochen. „Und es bildet sich eine lässige Gemeinschaft“



Kein Zweifel, den Kindern gefällt es: „Die Miniwochen sind super! Und es ist toll, mit anderen zusammen zu sein!“



Lagerfeuerstimmung mit Gitarrenmusik sind fester Bestandteil und Highlight einer jeden Miniwoche.



Langzeitarbeitslose Menschen brachten rund 1500 Hektar Wald im Walgau und in Laterns auf Vordermann

Gut für Mensch und Natur

Im Wald zu arbeiten und dadurch einen sicheren Arbeitsplatz zu erhalten, das ist das Anliegen des Projekts „Waldpflege“. Langzeitarbeitslose erhalten durch die Aktion eine neue Chance und leisten einen wichtigen Dienst für unsere Umwelt.

Der Begriff „Langzeitarbeitslose Menschen“ passt hier ganz bestimmt nicht mehr: Denn Tag für Tag machen sich die TeilnehmerInnen des Arbeitsprojekts „Waldpflege“ auf, um den Lebensraum Wald für uns alle aufzuwerten. Es ist ein harter Job, der fordert: „Unsere Arbeit ist körperlich bestimmt anstrengend, aber auch sehr vielseitig“, schätzt Arbeitsanleiter und Forstfachmann Günter Dünser den Einsatz seiner Mitarbeiter. „Es braucht einen guten Humor im Team und vor allem die tatkräftige und gute Zusammenarbeit.“ Das Pilotprojekt „Waldpflege“ der Caritas Vorarlberg ermöglicht den beruflichen Wiedereinstieg für Langzeitarbeitslose und dient gleichzeitig unserer Umwelt.

„Green Jobs“ helfen dem Wald. Projektleiter der Waldpflege ist Caritas-Holzprofi Alois Greussing. Er zeigt sich begeistert: „Ich bin



Hand anlegen! Die Teilnehmer/innen des Arbeitsprojekts packen so richtig an.

stolz auf die neuen Mitarbeiter, die in diesem Job eine tolle Leistung bringen. Bei Aufforstungen werden bis zu 1000 Jungpflanzen pro Tag gesetzt. Weiters stellt das Team Hegezäune auf, führt Schlagräumungen durch und kümmert sich um die Forst- und Güterweg-erhaltung.“ Das Projekt überzeugt durch sei-

nen Mehrfachnutzen: Es ist ökologisch wertvoll und schafft Arbeitsplätze. Denn von gepflegten Wäldern profitieren Mensch und Tier gleichermaßen. Realisiert wird das Projekt durch die gemeinsamen Anstrengungen der Gemeinden Schnifis und Laterns und mit Unterstützung von AMS, Land und EU.

An die 300 MinistrantInnen besuchen die Miniwochen

Erlebnisreiche Miniwochen in St. Arbogast

Die Ministrantenwochen der KJ und Jungschar in St. Arbogast sind für viele Altardiener/-innen das Highlight des Jahres. Dort treffen sich Ministrant/innen aus ganz Vorarlberg und erleben mit Gleichaltrigen eine Woche voller Abenteuer. Im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen heuer die vier Elemente. Die Kinder gestalteten Weihwasserfläschchen zum Element Wasser und zum Thema Erde absolvierten sie einen Barfussparcour, bauten Lampen und erlebten dabei das Feuer und zum Thema Luft basteln sie Windräder. Während der Vormittag inhaltlich geprägt ist, bietet der Nachmittag den Kin-

dern und Jugendlichen die Gelegenheit, sich beim Outdoorprogramm ordentlich auszutoben. Eine Schnitzeljagd, ein Staffellauf oder Spiele im nahen Wald begeisterten die Kinder.



„Während der Miniwochen sind schon viele Freundschaften entstanden,“ betont Silvia Nussbaumer und hebt die soziale Dimension der Miniwochen hervor.

Der „Ranklr Jedermann“ begeisterte in den letzten Jahren viele Besucher.



Film und Buchpremiere in Rankweil

Den „Ranklr Jedermann“ gibt es nun auch als Film!

Zwei Sommer hindurch faszinierte der „Ranklr Jedermann“ als Schauspiel vor der Basilika. Diese Faszination soll wachgehalten werden. Deshalb laden die Pfarrgemeinde und die Marktgemeinde nun zur Premiere des Films „Ranklr Jedermann“ auf der Großleinwand im Rahmen von „Filme unter Sternen“ ein. Vor der Filmvorführung wird das

Buch „Ranklr Jedermann“ am Marktplatz Rankweil präsentiert. ► **Sonntag, 15. August 2010**, Einlass: 20 Uhr; Beginn: 21 Uhr Buchpräsentation, 21.30 Uhr Filmvorführung. Eintritt: € 5 als Spende zugunsten der Basilika Rankweil, bei schlechtem Wetter findet die Aufführung am nächsten Tag ohne Regen statt, spätestens am Mittwoch, den 18. August.

Spannender Vortrag zum Thema „Märtyrer“

Wenn Liebe mit dem Leben bezahlt

Das Bildungswerk Bregenz lud kürzlich Prof. Roman Siebenrock zu einem Vortrag zum Thema „Martyrium“ ein. Aufgrund der Vorkommnisse in der islamischen Welt ist der traditionelle Begriff des Martyriums in den Medien wieder vermehrt präsent. Vor rund 70 Zuhörer/innen ging der Referent diesem „erschreckenden Phänomen“ nach und erläuterte seine Bedeutung angesichts der christlich-jüdischen Tradition. In einer Situation der Verfolgung unterstreicht das Martyrium den Wahrheitsanspruch einer Gruppierung auf drastische Weise. In christlicher Deutung be-

deutet es den höchsten Einsatz für den anderen gegenüber jeglichem menschenverachtenden Totalitätsanspruch. Prof. Siebenrock ging auf das Zeugnis von Edith Stein und von P. Maximilian Kolbe ein, und er hielt fest: Die freie Entscheidung zur Hingabe des Lebens im Martyrium unterbricht den zerstörenden Kreislauf der Gewalt. Mit Bezug auf Thomas von Aquin zeigte er am Beispiel von Gandhi auf, dass es ein „christliches Lebenszeugnis“ auch außerhalb der christlichen Religion gebe.

► Roman Siebenrock, Christliches Martyrium. Worum es geht. Topos Tb, E 8,20.

Gelübdefeier

Geh, lebe das Evangelium!

Anfang August trafen sich die Mitglieder des „Werks der Frohbotschaft Batschuns“ zur jährlich stattfindenden Werkversammlung. Im Rahmen eines Gottesdienstes, der mit Dekan Erich Baldauf, dem geistlichen Assistenten der Gemeinschaft, gefeiert wurde, legten zwei Frauen ihre Gelübde ab. Ein ausführlicher Bericht folgt demnächst.



Gerda Willam aus Dornbirn (li) legte die ewigen Gelübde ab, die Steirerin-Birgit Mack band sich für weitere drei Jahre an die Gemeinschaft. MILLER

Pfarrre Ludesch feiert Priesterjubiläum

Pfarrer Mihai Horvat feierte zusammen mit seinen Mit-Primizianten aus Rumänien das 15-jährige Priesterjubiläum in der Pfarrkirche von Ludesch. Organist Josef Bachmann und Solistin Silvia Vinzenz gestalteten die Abendmesse musikalisch. In der Predigt sprach Pfarrer Horvat das Geschenk der Berufung an und erzählte von seiner Freude, als Priester die Eucharistie feiern zu dürfen. Der Pfarrgemeinderat lud nach der Messe zu einer Agape, bei der die Jubilare mit weißen Rosen überrascht wurden. Auch viele persönliche Gespräche wurden mit den Gastpriestern geführt, da die rumänischen Priester die deutsche Sprache gut beherrschen.

Stunde des Herzens - „Race 4 Kids“

Aus einer genialen Idee ist das „Race 4 Kids“ entstanden, ein Benefiz-Promi-Kartrennen, bei denen Promis Gas für eine gute Sache geben. Das Gute daran ist, dass sich jeder in ein Kart-Team einkaufen (Versteigerung über ebay) und so mitfahren kann. Kürzlich hieß es nun in Friedrichshafen Kart fahren. Alle Besucher waren begeistert, tolles Wetter und Live-Musik sorgte für gute Stimmung. Bei strahlendem Sonnenschein fanden sich mehrere tausend Leute ein, um das Spektakel zu verfolgen. Dank der 25.000 Euro Erlös aus der Veranstaltung erhalten arme bzw. behinderte Kinder nun Behelfe und Therapien.



Gas geben für einen guten Zweck - darüber freuten sich auch die Promis.

AUSFRAUENSICHT

Ferien, du liebe Zeit

Es regnet. Ich sitze allein mit einer Tasse Kaffee am Küchentisch. Es ist ruhig, die Kinder schlafen noch. Was könnten wir an einem solch verregneten Ferientag tun? Eigentlich wäre es das perfekte Wetter, um endlich den Keller aufzuräumen. Aber es sind Ferien, können wir den Kindern einen verregneten Ferientag ohne Programm zumuten?

In Gedanken kehre ich kurz in meine Kindheit zurück. Damals, als Eltern vom Wort Langeweile noch völlig unberührt blieben. Ferien waren einfach schulfreie Zeit und der Alltag war geprägt vom Mithelfen auf dem Hof. Die Freizeitgestaltung übernahmen wir Kinder selbstständig. Gefährten gab es in der Nachbarschaft genügend und die Umgebung war wunderbar anregend. Moore in denen man völlig hätte versinken können, steile Waldstücke, die wir nur als Seilmannschaft bezwingen konnten, Bäume, die zum Klettern einluden. Wir spielten und stritten mit- und gegeneinander, bis wir den Ort widerwillig für den nächsten Arbeitseinsatz verließen. Das Einzige, was unsere Eltern zu sehen bekamen, waren Schrammen und Dreck.

Beim Schreiben dieser Zeilen kommen mir Zweifel. Ich werde stutzig. Meine Kinder wachsen heute in derselben Gegend auf und trotzdem brauchen wir ein Kinderprogramm. Vieles hat sich verändert. Wo sind jene Kinder, die sich einfach treffen nur um zu spielen. Wo ist die Erfahrung mit unverplanter Zeit und wo ist eigentlich das TV - Standbild hingekommen? Gemeinsame Familienerlebnisse sind Inseln des Glücks, das spüren auch wir Eltern, aber trotzdem wäre heute das ideale Wetter, um...



MAG. WILMA LOITZ

AUSFLUGSTIPP

Barfußweg an der Alpe Parpfienz

Nach Erreichen der Mittelstation mit der neuen Brandner Dorf-
bahn benötigt man etwa zehn
Minuten bis zum Einstieg des
neuen 1,5 km langen Barfuß-
und Alprundweges rund um die
Alpe Parpfienz. Durch ein kleines
Tobel geht es durch Waldgebiet
vorbei am Hirschsee in Richtung
der idyllischen Alpweide, wo sich
ein herrliches Panorama auf die
Bergwelt des Rätikons bietet. Seit
kurzem stellen einige Stationen
wie z. B. der Baumstamm-Slalom
oder verschiedene Waldböden
einen Bezug zum Thema Wald
her. Einkehrmöglichkeiten und
Spielmöglichkeiten für die Klei-



nen gibt es direkt auf der Alp, wo
neben Käse und Milch auch ande-
re Produkte aus heimischer
Landwirtschaft angeboten wer-
den. Dann beginnt der reizvolle
Abschnitt durch das sensible
Moorgebiet. Wegen der sensiblen
Feuchtgebiete darf der Weg auf
keinen Fall verlassen werden!

Wer Lust auf eine längere Wan-
derung hat, wählt den Zugang
über die Tschengla. Von dort
führt der Weg zunächst auf den
Taleukopf. Von dort kann man
mit der neuen Panoramabahn
Burtscha ins Wandergebiet der
Gemeinde Brand gelangen. Von
der Bergstation der Brandner
Dorfbahn gelangt man nach kur-
zem Abstieg in rund 25 Minuten
zur Inneren Parpfienzalpe, wo
sich der Barfußweg befindet. (5
st, 600 Höhenmeter).

Infos und Anfahrt

Brand-Dorfbahn; 05559-224,
www.brandnertal.at
Landbus 81 ab Bahnhof Bludenz
Richtung Lünserseebahn



Die Fenster der „Seligpreisungen“ in der Gnadenkapelle von St. Gerold. PETER MATHIS

Kim en Joong entwarf eine Fensterbotschaft „für alle, die hungern“

Tanzender Klang

KIM EN JOONG

Du kleine Kapelle im Herzen der Berge,
du Stein gewordenes Gebet.
Des Nachts harrst du aus - eine Wächterin in der großen Stille der Sterne.
Am Tag aber empfängst du alle, die hungern nach Freude und Frieden.

Die vier Fenster, die ich in St. Gerold geschaffen habe, sind wie die Stunden des Tages.
Sie erheben sich zum Himmel, als würden sie tanzen zur Ehre Gottes.
Das kleine, kreisrunde Fenster überm Altar aber
ist da, um die aufgehende Sonne zu empfangen.
Es ist gleichsam das Auge der Kapelle.

St. Gerold – Ort des Ausruhens, Ort eines vertrauensvollen Gebets.
Nichts sonst forderst du, als dass wir in Resonanz kommen.
Meine Fenster aber möchten ein Klangzeichen sein,
das uns einlädt, Geist und Herz zu erheben.

Die „Augen“ einer Kirche: Wie uns Glasfenster für das jenseitige Licht öffnen

Aber - das Wehende höre ...

„Kunst kann Unsichtbares sichtbar machen“, lautet eine der zentralen Erfahrungen von P. Nathanael Wirth. Sein Lebenswerk, die Propstei von St. Gerold, strahlt diesen Geist aus. Im Folgenden erzählt P. Nathanael von seiner Beziehung zum Priesterkünstler Kim En Joong.

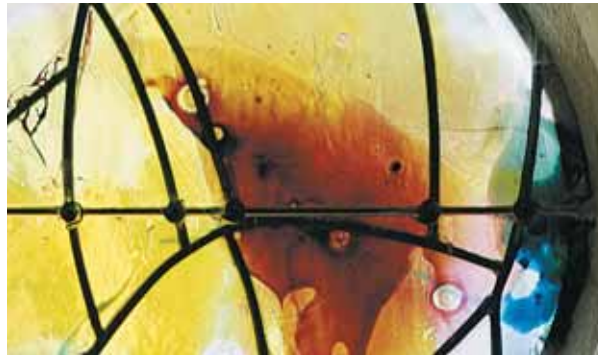
P. NATHANAEL WIRTH OSB, EINSIEDELN

„Du musst unbedingt meinen Freund Kim en Joong kennen lernen“, sagte eines Tages ein ehemaliger Mitschüler zu mir, der spätere Dominikanerpater Willibald. „Denn er ist ein phantastischer Maler zwischen dem Orient und dem Westen.“ Rasch wurde auf Pfingsten hin eine Ausstellung geplant und Kim kam mit Gemälden angereist, die er „Die Sieben Gaben des Heiligen Geistes“ nannte. Jedes Bild war in einer bestimmten Farbe des Regenbogens gestaltet, denn der Regenbogen, der Himmel und Erde miteinander verbindet, ist auch das Symbol der Kunst von Kim.

Kim en Joong ist Dominikanerpater und Maler. Er stammt aus Korea. Seine beiden Berufungen, das Priestersein und das Malen, sind für ihn gleichwertig: Hinter dem Sichtbaren soll Gottes Herrlichkeit aufleuchten. Denn das Vergängliche wird durchtränkt von der Botschaft des Unvergänglichen. Kim drückt sich so aus: „Ich will den oberflächlichen Schein der Dinge durchdringen und ausdrücken, was dahinter liegt: die Transzendenz des Göttlichen. Alles Schöne in der Welt ist ein Widerschein der göttlichen Schönheit. Ich möchte mittels Farben und Linien das ewig Gültige und Unsichtbare erahnen lassen.“

Meine Kunst soll jedermann ansprechen können, egal ob gläubig oder ungläubig. Die Arbeit mit der Farbe ist wie die Dichtung oder die Musik, sie ist eine der Muttersprachen der ganzen Welt. Das Feiern der Eucharistie ist meine Aufgabe. Ich möchte eine lebendige Opfergabe für die Ehre Gottes sein. „Letzten Frühling stand Kim auf einmal da und sagte: „Ich bin von diesem Ort so angetan, dass ich für Dich und meinen Freund Willibald Glasfenster malen möchte. Ich will sie St. Gerold schenken. Mit diesen leuchtenden lodernen Farben verwandelte sich plötzlich das Innere der Kirche. Ein mystischer Glanz liegt nun über allem. So wurden die Worte von Rainer Maria Rilke hier wahr: „Nicht dass du Gottes erträgest die Stimme, bei weitem. Aber das Wehende höre, die ununterbrochene Nachricht, die aus Stille sich bildet.“

Das Betrachten der Fenster ist wie eine Reise. Wenn schon das Sichtbare ein Fenster ist durch das wir hinaussehen zur eigentlichen Wirklichkeit jenseits der Bilder, so sind jetzt unsere farbigen Fenster wieder Fenster für das jenseitige Licht. Fenster sind wie die Augen einer Kirche. Da trifft sich das natürliche Licht mit dem Göttlichen. Denn beim Betrachten geht es um eine Begegnung mit



Farben - eine der Muttersprachen der ganzen Welt. Unmittelbar verständlich für jeden, der sich auf ihre Ausstrahlung einlässt. PETER MATHIS

dem Licht, dem Himmel und der Erde. Man schaut die Fenster nicht wie ein Gemälde einer Ausstellung an. Man geht auf eine Reise, bei der man unterwegs zu einem anderen wird. Im Schwingen und Flimmern der Farbe muss erscheinen, was nie dargestellt werden kann.“

Ein Zugang zur Welt des Unsichtbaren. Im Jahre 787 wurde im 2. Konzil von Nizäa die Bilderverehrung erlaubt. „Wie durch Worte und Buchstaben der Bibel das Heil erlangt wird, so wird das Heil auch durch die Farbe der Malerei erlangt. Denn was die Worte aussagen, das findet sich auch in den Farben.“ Der belgische Kardinal Godfried Danneels beschreibt die Arbeit von Kim besonders schön: „Die Kunst von P. Kim hat ihren Platz im unfassbaren Geheimnis von Gott und Mensch. Im künstlerischen Schaffen hebt P. Kim gleichsam den Vorhang von der Welt des Unsichtbaren, in die er uns eintreten lässt. Und wir finden uns darin wieder - in Verwunderung und Dankbarkeit.“

► 15. August, 10 Uhr, Gottesdienst mit P. Kim en Joong in der Propstei St. Gerold, anschließend ab 11 Uhr Gespräch (mit Übersetzung aus dem Französischen), T 05550 21 21, € 10,-

REISEDIENST
A-6800 FELDKIRCH
BAHNHOFSTRASSE 27
TELEFON 05522/72105
TELEFAX 05522/72105-4
E-Mail: pilgerfahrten@utanet.at
www.frohbotinnen.at/reisedienst

Reiseschnäppchen für Kurzentschlossene und Reisevorkündigungen für 2011

Wiederholung der Kunstfahrt nach Bern

Klee trifft Picasso
Termin: 18. September 2010
Leitung: Prälat Dr. Hans Fink

NEU - Innsbruck einmal anders erleben

Samstag, 25. September 2010
Leitung: Ruth Aberer

Paray le Monial – Ars – La Salette

5 Tage mit Bus
Termin: 30. August bis 3. Sept. 2010
Leitung: Pfr. August Bechter

Wallfahrt Sachseln-Einsiedeln

Samstag, 11. September 2010
Leitung: Msgr. Eugen Giselbrecht

NEU - Herbstliches Krakau

6 Tage mit Autobus
Termin: 27. Sept. bis 2. Oktober 2010
Leitung: Dr. Maria Bruckmüller

NEU - Dubai entdecken und erleben!

»Auf den Spuren des Oasengeflüsters«
7 Tage mit Flug, Bus und Jeep
Termin: 20. bis 26. September 2010

Syrien

9 Tage mit Flug und Bus
Termin: 22. bis 30. Oktober 2010
Leitung: Univ.Prof. Dr. Andreas Vonach

NEU - Erholung und Besinnung am Sinai

8 Tage mit Flug und Bus
Termin: 9. bis 16. November 2010
Leitung: Pfr. Rudi Siegl

NEU - Barcelona – aber nicht nur...

4 Tage mit Flug und Bus
Termin: 4. bis 7. November 2010
Leitung: Dr. Franz Schwärzler

REISE AUSBLICKE Februar 2011

Besinnliches Wandern auf den Spuren Jesus

9 Tage mit Flug, zu Fuss und Bus
Termin: 11. bis 19. Februar 2011
Leitung: Univ.-Prof. Dr. Georg Fischer SJ

Glanzlichter Persiens

8 Tage mit Flug und Bus
Termin: 12. – 19. Februar 2011
Leitung: Anita Abfalterer

Auf biblischen Spuren von Kairo bis Alexandria

8 Tage mit Flug und Bus
Termin: Februar/März 2011
Leitung: Prälat Dr. Hans Fink

Haben wir Ihr Interesse und Reiselust geweckt?

Wir senden Ihnen gerne unsere Detailprogramme per Post oder Mail zu.
Reisedienst Feldkircher Pilgerfahrten,
05522 72105 oder
email: pilgerfahrten@utanet.at

Mein kleines Mädchen! Ich wurde heute vor ein Gericht gestellt und zum Tode verurteilt. Eine schreckliche Botschaft für ein kleines Mädchen von zwanzig Jahren. Ich habe die Erlaubnis bekommen, diesen Abschiedsbrief zu schreiben. Und was soll ich schreiben? Wie soll nun dieser mein Schwanengesang lauten? Die Zeit ist kurz - der Gedanken so viele, was ist das Letzte und Wertvollste, das ich dir geben kann, was besitze ich, das ich dir hier zum Abschied geben kann, dass du mit Trauer und dennoch mit einem glücklichen Lächeln weiterleben, wachsen und groß werden kannst?

Wir segelten auf dem wilden Meer, wir begegneten einander vertrauensvoll wie spielende Kinder, und wir liebten einander. Das tun wir noch und das werden wir auch weiterhin tun. Aber eines Tages riss uns der Sturm auseinander, ich stieß auf Grund und versank, du wurdest an eine andere Küste gespült, du wirst in einer neuen Welt weiterleben. Du sollst mich nicht vergessen, das verlange ich nicht, warum solltest du etwas vergessen, das so schön ist, aber du darfst nicht daran hängen bleiben, du sollst ebenso leicht und doppelt glücklich weiterleben, denn das Leben hat dir auf deinem Weg das Schönste vom Schönen geschenkt. Reiß dich los, lass dieses glücklichste Glück alles für dich sein, lass es strahlen als das Stärkste und Klarste von allem, aber lass es nur eine deiner goldenen Erinnerungen sein, lass dich von ihm nicht blenden, dass du all das Herrliche nicht sehen kannst, das dir noch bevorsteht. Du darfst dich nicht der Schwermut hingeben, du musst reif und reich werden, hörst du, mein liebes Mädchen.



Wir segelten auf dem wi

Die Tagebuchaufzeichnungen mancher junger Menschen, die früh durch ein tragisches Schicksal ihr Leben verloren, sprechen von einer beeindruckenden Reife und Vollendung. Im Folgenden zitieren wir aus den Briefen des jungen Dänen Kim Malthe Bruun, geschrieben unmittelbar vor seiner Hinrichtung. Es ist der Abschiedsbrief an seine Freundin Hanne.

KIM MALTHE BRUUN

Du lebst weiter und wirst andern Abenteuern begegnen, aber versprich mir, das bist du mir bei all dem, wofür ich gelebt habe, schuldig, dass der Gedanke an mich sich nie zwischen dich und das Leben stellen wird. Bedenke, dass ich ein Seinsgrund in dir bin und, wenn ich dich verlasse, das nur bedeutet, dass er allein weiterlebt. Er soll gesund und natürlich sein, er soll nicht zu viel Platz einnehmen und nach und nach, wenn größere und wichtigere Dinge an seine Stelle treten, soll er in den Hintergrund gleiten und gerade nur ein kleiner Bestandteil eines Bodens sein, der voll Glück und Entwicklung ist.

Du fühlst ein Stechen im Herzen, das ist der Schmerz, wie man sagt, aber Hanne, schau weiter, wir müssen ja sterben und wenn ich ein wenig früher oder später entschlafe, so können weder du noch ich sagen, ob das gut oder schlimm ist. Ich



Auch wenn das Leben manche Pläne durchkreuzt, hebe den Kopf empor: Das Meer ist immer noch blau. PHOTOCASE.COM

Biografische Anmerkungen

Kim Malthe-Bruun

wurde 1923 in Kanada geboren, übersiedelte aber im Alter von 6 Jahren nach Dänemark. Er wohnte in Kopenhagen und wurde Matrose. Kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs schloss er sich einer dänischen Widerstandsgruppe gegen das Naziregime an und verübte Sabotageakte gegen die Besatzer. Im Winter 1944 wurde er verhaftet, von der Gestapo gefoltert und hingerichtet. Seine ergreifenden Briefe an seine Verlobte und an seine Mutter wurden weltberühmt.



Kims Gefühle und sein Schicksal sind in dem Buch von Vibeke Malthe-Bruun, Kim. Die Tagebuchaufzeichnungen und Briefe des Kim Malthe-Bruun, Hanser-Verlag, 1995, erschienen. Das Buch ist nur noch antiquarisch erhältlich.



Der junge Kim, hier auf einem nach alten Fotos erstellten Gemälde von Julie Baer.

Iden Meer

habe dich grenzenlos lieb, aber jetzt nicht mehr, als ich dich schon immer geliebt habe. Da ist nichts, das mich im Herzen sticht, so ist es nun einmal und du sollst es einsehen. Es lebt und brennt etwas in mir - eine Liebe, eine Inspiration nenne es, wie du willst, aber es ist etwas, für das ich noch gar keinen Ausdruck gefunden habe. Nun sterbe ich und ich weiß nicht, ob ich eine kleine Flamme in einem andern Herzen entzündet habe, eine Flamme, die mich überleben wird, aber dennoch bin ich ruhig, weil ich gesehen habe und weiß, dass die Natur reich ist, sodass keiner es merkt, wenn ein paar vereinzelte Sprösslinge unter den Füßen zertreten werden und sterben. Warum sollte ich also verzweifeln, wenn ich all den Reichtum sehe, der noch lebt.

Hebe den Kopf empor, du meines Herzens allerköstlichster Kern, hebe ihn empor und sieh, das Meer ist immer noch blau, das Meer, das ich so geliebt habe und das uns beide um-

hüllt hat. Lebe du nun für uns beide. Ich bin weg und fort und was zurückbleibt, ist nicht ein Gedenken, das dich zu einer Frau nach Art der ... macht, sondern eines, das dich zu einer Frau macht, die lebendig und warmherzig, gereift und glücklich ist. Du darfst dich nicht in die Trauer vergraben, denn so versteifst du dich und bleibst in einer Anbetung vor mir und dir stecken, und du würdest das verlieren, was ich am allermeisten an dir liebte - deine Weiblichkeit.

Merke dir, und ich schwöre es dir, dass es wahr ist, dass jeder Schmerz sich in Glück verwandelt, nur werden die Wenigsten das nachträglich vor sich selber eingestehen. Sie hüllen sich in den Schmerz und die Gewohnheit lässt sie glauben, dass es beständig Schmerz sei, und so hüllen sie sich immerzu in ihn. Die Wahrheit ist die, dass nach dem Schmerz die Tiefe und nach der Tiefe die Frucht kommt.

Lebenselixier Wasser

Der Mangel an Wasser gefährdet in verschiedenen Regionen der Erde die Existenz von Menschen.

Drei Jahre lang werden deshalb Forscher aus allen Teilen der Welt die Problematik von Wasserkrisen

unter die Lupe nehmen und versuchen, ein nachhaltiges Wassermanagement zu entwickeln.

Zum Forschungsteam des Projekts, das vom Bundesministerium für Forschung in Deutschland

ausgeschrieben wurde, zählt der gebürtige Ludwigshafener Johannes Wallacher, Professor für

Sozialwissenschaften und Wirtschaftsethik an der Hochschule für Philosophie der Jesuiten in München.

INTERVIEW: SUSANNE HUBER

Das Forschungsprojekt gegen Wassermangel steht unter dem Titel „nachhaltiges Wassermanagement in einer globalisierten Welt“.

Was ist damit gemeint?

Prof. DDr. Johannes Wallacher: Wir wollen versuchen, die Wasserproblematik in drei verschiedenen Krisenregionen – in Afrika, Australien und China – sowohl auf ökologischer, sprich umweltbewusster, als auch auf sozialer und auf ökonomischer, also wirtschaftlicher Ebene miteinander zu vergleichen und sie auch ethisch und nachhaltig zu betrachten. Dabei werden wir je nach Region die wasser-spezifischen Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Blick nehmen. Wir versuchen, Grundlinien einer Wasser-Ethik zu entwerfen, die sich sehr stark an einer menschenrechtlichen Perspektive anlehnen.

Wie kann so eine Wasser-Ethik aussehen?

Wallacher: Eine ethische Leitplanke auf sozialer Ebene ist, den Zugang zu sauberem Wasser für alle Menschen zu sichern. Das ist das eine

unhintergehbare. Ein zweiter ethischer Punkt auf ökologischer Ebene ist, dass wir die Grundwasservorräte nicht so plündern dürfen, dass ihre Erneuerung auf Dauer ausgeschlossen ist. Ein dritter ethischer Punkt ist, dass wir auch ökonomische Mechanismen nutzen müssen für einen nachhaltigen Umgang mit Wasser. Ein Beispiel: Ägypten, ein wasserarmes Land, zählt zu den größten Getreideexporteuren weltweit. Wasser wird dort hochsubventioniert für die landwirtschaftliche Bewässerung eingesetzt. Das ist nicht nachhaltig und ökonomisch gesehen unsinnig. Um zu einem sparsamen Umgang mit Wasser zu kommen, sollten wasserarme Länder ihre Nahrungsmittelproduktion den Ländern überlassen, in denen Wasser von Natur aus vorhanden ist. Dazu müssen natürlich faire, verlässliche Handelsstrukturen geschaffen werden, damit diese Länder auch bereit sind, ihre Eigenversorgung an Getreide zumindest ein Stück weit in ausländische Hände zu geben.

Ist denn genug Wasser für alle vorhanden?

Wallacher: Grundsätzlich ja. Das Problem weltweit ist, dass es sowohl regional als auch saisonal höchst ungleich verteilt ist. Gerade die saisonale Ungleichverteilung zeigt, dass es wichtig ist, ökologische Funktionen miteinzuschließen wie die Renaturierung von Flüssen, so dass die umgebenden Naturräume auch ihre Wasserspeicherfunktion erhalten können; oder dass Wasser nicht oberflächlich abfließt, sondern möglichst in die Grundwasserschichten dringt; oder dass man durch Renaturierungsmaßnahmen die Grundwasserneubildung fördert, indem man wieder Hanglagen anpflanzt. Das sind wichtige Punkte und wenn

man die beachtet, wäre genügend Wasser vorhanden, auch für eine weiterwachsende Weltbevölkerung.

Beim Problem der regionalen Ungleichverteilung von Wasser zeigt sich der große Unterschied zum Klimawandel, wo es ganz starke globale gegenseitige Abhängigkeiten gibt. Egal, wo auf Erden Treibhausgase emittiert werden, sie tragen insgesamt zum Klimawandel bei. Beim Wasser ist das unterschiedlich. Wenn man in Regionen, wo sehr viel Wasser vorhanden ist, zum Beispiel in Österreich, Norwegen oder Kanada, die Menschen anhält, weniger Wasser zu verbrauchen oder weniger zu duschen, dann nützt das den Menschen in wasserarmen Regionen, etwa südlich der Sahara oder in Südostasien, nichts. Es gibt aber auch im Hinblick auf Wasser sehr starke globale Bezüge.

Welche sind das zum Beispiel?

Wallacher: Ein globaler Bezug ist der weltweite Handel von Produkten. Denn die Herstellung vor allem landwirtschaftlicher Produkte geht mit dem Verbrauch großer Wassermengen einher. Wenn Sie zum Beispiel ein Rindersteak aus Argentinien essen, das zu den wasserintensivsten Produkten zählt, dann konsumieren sie damit gleichzeitig eine riesige Wassermenge. Man spricht heute vom virtuellen Handel mit Wasser. Die Wassermenge, die in die Herstellungsproduktion solcher Produkte eingeht, wird durch den Handel mittransferrt. Das heißt, wenn wir viel argentinisches Rindfleisch kaufen, oder Mais und Weizen, der in Ägypten für den Export hergestellt wird, dann konsumieren wir indirekt auch eine große Wassermenge mit, die dort für die Pro-



Durch Brunnenbau sauberes Wasser haben.



Die von Bolivien vorgelegte und von 33 anderen Staaten unterstützte Resolution, das Recht auf sauberes Wasser und sanitäre Grundversorgung als Menschenrecht anzuerkennen, wurde in der UNO-Vollversammlung der 192 Mitgliedstaaten, von denen 163 anwesend waren, mit der großen Mehrheit von 122 Stimmen angenommen. 41 Staaten enthielten sich der Stimme, darunter Österreich. Der Anspruch auf sauberes Wasser ist völkerrechtlich allerdings nicht verbindlich und nicht einklagbar. REUTERS

duktion eingesetzt wird. Ein zweiter globaler Bezug ist die Frage, nach welchen Leitbildern und Werten wir die Wasserversorgungssysteme organisieren. Eine der größten sozialen Errungenschaften des 19. Jahrhunderts war, dass in Europa eine flächendeckende Trinkwasserversorgung und eine hygienische Entsorgung geschaffen wurde. Damit wir auch künftig davon profitieren, sollte die Wasserversorgung in öffentlicher Hand bleiben.

Denken Sie, dass es Kriege um Wasser geben wird?

Wallacher: Knappes Wasser ist sicher nicht der alleinige Konfliktfaktor. Untersuchungen zeigen, dass Konfliktursachen immer mehrdimensional sind. Dort, wo politische Konflikte schon bestehen und sehr stark sind, wie etwa im Nahen Osten zwischen Palästina und Israel, ist der Kampf um knappes Wasser ein weiterer verschärfender Konfliktfaktor, der dazu beitragen kann, dass die Situation eskaliert.



In Kalkutta gibt es keinen flächendeckenden Zugang zu Wasser. KIZ/HUBER (2)

Wenn es in solchen Regionen zu einer gerechten, nachhaltigen gemeinsamen Kooperation in der Wassernutzung käme, von der alle profitieren, könnte das Konflikte entschärfen – indem man sich über die Wasseraufteilung verständigt; indem man faire Regeln zwischen den Anrainerstaaten schafft, damit zum Beispiel jene, die flussaufwärts wohnen nicht die Möglichkeit haben den Wasserhahn für die, die flussabwärts wohnen, einfach zuzudrehen; indem man die Dauerhaftigkeit der Nutzung von Wasser gewährleistet.

Wie kann der Zugang zu sauberem Wasser in Dürregebieten ermöglicht werden?

Wallacher: Dadurch, dass man entsprechende technische Mittel zur Verfügung stellt, um Brunnen zu bohren, um kaputte Wasserleitungen durch neue zu ersetzen, damit Wasser nicht verloren geht, nicht einsickert; und dadurch, dass man intakte Bewässerungstechniken zur Verfügung stellt, denn 70 Prozent der weltweiten Wassermenge wird ja für die Landwirtschaft verwendet. Fehlerhafte Bewässerung führt nicht nur dazu, dass Wasser vergeudet wird, sondern bei zu starker Bewässerung kann durch die Verdunstung des Wassers der Boden versalzen und unbrauchbar werden. Das ist ein ganz zentrales Problem. Es ist geboten, Techniken anzuwenden, die übrigens früher die Menschen in diesen Regionen beherrscht haben, wie beispielsweise das Anlegen von Hügelterrassen. Das sind oft sehr einfache Mittel, die sehr viel mit einem behutsamen Umgang der Trennung zwischen Brauch- und Trinkwasser zu tun haben. Diese angepassten Technologien sind notwendig, wenn man die Menschen als Träger ihrer eige-

ZUR SACHE

Recht auf Wasser

Das Recht auf sauberes Wasser und sanitäre Grundversorgung wurde am 28. Juli in New York von den Vereinten Nationen als Menschenrecht anerkannt. Weltweit haben 884 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Wasser; 2,6 Millionen haben keinen Zugang zu sanitären Anlagen; rund zwei Millionen Menschen sterben jährlich an Krankheiten wie Cholera oder Typhus, die durch verunreinigtes Wasser ausgelöst werden. Die Vorgaben des Millenniums-Entwicklungszieles der UNO, bis 2015 den Bevölkerungsanteil, der ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitärer Versorgung ist, zu halbieren, sind bei weitem nicht erreicht.

nen Entwicklung mitnehmen will. Anders sieht die Situation in den Städten aus.

In den schnell wachsenden Zentren?

Wallacher: Ja. Dort ist die große Herausforderung, einen flächendeckenden Zugang zu Wasser und eine hygienisch einwandfreie Entsorgung aufzubauen und zu sichern. Im indischen Kalkutta, im afrikanischen Lagos oder in den Städten der Schwellenländer Brasiliens, Indiens, Chinas stehen immense Wasserinfrastrukturinvestitionen an. In großen Metropolen werden in Flüssen oft Abfälle entsorgt, Abwässer ungeklärt ausgeleitet oder Bekleidung gewaschen. Auch hier ist die Trennung von Brauch- und Trinkwasser unbedingt notwendig, um Krankheiten zu vermeiden. Durch unsere Erfahrungen können wir dort entsprechende Beratungen, Unterstützungen und Hilfestellungen leisten – im technologischen Bereich, aber auch in der Art und Weise, wie man Wasser als ein öffentliches Gut organisiert.

Welche Hilfestellungen können das sein?

Wallacher: Indem man etwa Wasserversorgungssysteme nicht privatisiert. Denn Private haben wenig Anreize flächendeckend gerade dort, wo die Armen wenig Kaufkraft haben, also in Slums, Wasserversorgungssysteme zu installieren. Auf der anderen Seite darf man bestimmte ökonomische Anreizstrukturen wie Wasserpreise nicht völlig ausschließen. Da müsste man aber dann auf sozialer Ebene entweder den Mindestbedarf an Wasser für die Armen kostenfrei stellen oder ihnen Zuschüsse zukommen lassen, damit sie sich die Wassergrundversorgung leisten können. (Siehe „Kopf der Woche“)



Segnende Hand im Kreuz auf einer Patene, Kloster Tyniec, 11. Jh.

Kontakt

Informationen gibt die deutsch sprechende Tourismus-Verantwortliche Mag. Jadwiga Pribyl, Abtei Tyniec, ul. Benedyktynska 37, PL 30-375 Kraków
Tel: 00 48/12-68 85 45
E-Mail: Incoming@bik.benedyktyni.pl

Internet: www.tyniec.benedyktyni.pl; www.benedyktyni.eu (englisch) und www.kloesterreich.at

Das Gästehaus besitzt 28 neue Zimmer mit insgesamt 50 Betten (20 bis 30 Euro inklusive Frühstück), dazu 38 Betten in einfachen Pilgerzimmern. Tagungsräume, Kirche, Kreuzgang, Museum. Führungen durch die Abtei.

Rund um Tyniec

Das Atemholen in Tyniec schließt nicht aus, die ideale Lage der Abtei für das Kennenlernen polnischer Geschichte und Gegenwart zu nützen. In der nahen und weiteren Umgebung liegen Krakau mit seinen Kunstschätzen, das riesige altertümliche Schau-Salzbergwerk Wieliczka, die vielen Kirchen des Kalvarienbergs von Zbrzydowska und Wadowice, der Geburtsort von Johannes Paul II. Wer das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau besucht, wird dankbar für die Möglichkeit sein, das Schreckliche beim Chorgebet in der Abtei Tyniec zu verarbeiten.

Neues Juwel im Klösterreich: Die Abtei Tyniec am Stadtrand von Krakau

Die Hand vom Felsen über der Weichsel

Wer Krakau im Blick hat, wird künftig auch an eine Abtei über der Weichsel denken: Die Benediktiner von Tyniec haben einen alten Kraftort wiedererweckt und ihn unter die Perlen der Klösterreich-Kette gefädelt.

GABRIELE NEUWIRTH

Verhalten, gleichzeitig einladend, steht Abt Bernard im Innenhof der Burg-Abtei Tyniec nahe Krakau. Das Bild ist stimmig mit dem, was der Abt will: Menschen eine neue Freiheit vermitteln, ein geistig-geistliches Fundament, das trägt. Der äußere Rahmen für dieses Vorhaben wurde in den letzten Jahren ansprechend gestaltet. Edel ist er, schlicht, auf das Wesentliche konzentriert. Im neuen Gästehaus gelang Widersprüchliches: Keine unnütze Ablenkung, aber kreative Anregung: Wenn sich überraschend ein Durchblick zu einer kopflosen gotischen Statue öffnet, wenn das Auge dem meditativen Fußpfad entlang der Weichsel folgt oder wenn im hohen Eck des Konferenzraumes eine entrückte Fürstenfigur über dem Geschehen steht.

Was Emotion noch braucht. Das Ziel der Abtei ging in den Renovierungsjahren nicht verloren. Es wäre verlockend, diese Benediktinerabtei am Stadtrand von Krakau zum touristischen Durchgangsquartier zu machen. Abt Bernard Sawicki verlangt mehr: spirituelle Qualität. Die typische polnische Volksfrömmigkeit schätzt er nicht gering. Doch sie birgt die Gefahr, dass in den großen Wallfahrts-

orten im Schnellverfahren heftige Emotionen konsumiert würden. „Fastfood“ nennt das der Abt: „Zuhause bleibt alles wie gehabt.“ Früher, zur Zeit des Kommunismus, wäre es kaum möglich gewesen, spirituelle Tiefe öffentlich weiterzugeben, sagt Abt Bernard im Gespräch mit unserer Zeitung: „Vielen Menschen genügt die einfache Frömmigkeit nicht mehr. Sie suchen mehr.“ Die Spiritualität, von der Tyniec geprägt ist, sei Ergänzung zur Volksfrömmigkeit, nicht Alternative.

Bilder, die sich ergänzen. Das eine Bild ist in nahezu jeder österreichischen Kirche – zumindest auf dem Schriftenstand – zu finden: Der „Barmherzige Jesus“ aus der Vision der heiligen Faustyna. Mit seiner linken Hand weist er auf sein durchbohrtes, Strahlen ausstrahlendes Herz. Das andere Bild ist eine segnende Hand Gottes in einem Kreuz auf einer goldenen Patene aus dem 11. Jahrhundert. Sie wurde auf Tyniec, im Grab eines Abtes – vermutlich des ersten, des aus Irland gekommenen Abtes Aaron – gefunden. Die beiden Bilder einer göttlichen Hand spiegeln die beiden verschiedenen Richtungen polnischer Gläubigkeit. Die örtliche Heimat beider Bilder ist dieselbe, sie liegt auf der südlichen Seite der Weichsel und gehört zum Krakauer Verwaltungsbereich: Das Faustyna-Kloster im Stadtteil Lagiewniki, zu dem täglich Tausende pilgern, die sich vom „Barmherzigen Jesus“ Trost erhoffen, und die Benediktinerabtei Tyniec mit ihrem anspruchsvollen spirituell-kulturellen Programm.



Äbte unterm Klösterreich-Bogen: Bernard Sawicki vor dem Eingang seiner Abtei Tyniec nahe Krakau und Klösterreich-Vorsitzender Christian Haidinger, Stift Altenburg. NEUWIRTH (2)

Mystischer Chopin. „Bete und arbeite“, heißt es bei den Benediktinern. „Und mache Musik“, wenn der Abt ein begnadeter Künstler an der Orgel ist und es auf dem Felsen einen Mönch wie Bruder Benedikt gibt, ehemals Bariton der Warschauer Nationaloper. Zuweilen empfängt „Bruder Bariton“ die Gäste der Abtei mit einer Arie des Papageno aus Mozarts „Zauberflöte“. Der Frühsommer war heuer dem Festival „Der mystische Chopin“ gewidmet. Beim „Benediktiner-Musiksommer“ präsentieren sich europäische (Benediktiner-) Klöster musikalisch, heuer mit dabei auch die Schola Florianiana aus dem Stift St. Florian. Den Musiksommer stellen die Benediktiner von Tyniec jedes Jahr unter einen Satz aus der Ordensregel, 2010: „Suche den Frieden und



Am Fuß des Benediktinerklosters Tyniec laden lange, schmale Wege zu meditativen Wanderungen entlang des Weichselufers ein. ABTEI TYNIEC (3)

folge ihm“. Die Musik auf dem Felsen über der Weichsel gilt – noch – als Geheimtipp.

Nach innen blicken, nach außen öffnen. Damit Menschen, die eine Spiritualität in der Art des Klosters Tyniec suchen, diese auch finden, schaute sich Abt Bernard Sawicki in Europa nach Partnern für sein Programm um. Er entdeckte die in Österreich nicht mehr wegzudenkende Förder-Organisation „Klösterreich“. Es kam zu einem Treffen zwischen ihm und dem Klösterreich-Vorsitzenden Abt Christian Haidinger vom Stift Altenburg. Bald reihte sich die Abtei Tyniec als erste polnische Perle auf die Klösterreich-Kette der 17 österreichischen, zwei ungarischen und zwei tschechischen Stifte und Abteien. „In unserer Zusammenarbeit lernen wir viel von unseren polnischen Mitbrüdern“, sagt Abt Christian Haidinger.

Alte polnische Obstsorten. Pater Zygmunt Galoch steht im modern und qualitativ gestaltetem Tagungsraum, der die lange Geschichte der Abtei widerspiegelt, und er weist auf die grünen Terrassen zwischen dem Kloster und dem steil abfallenden Kalkfelsen:

„Innerhalb dieser Burgmauern planen wir einen Garten mit Kräutern und Obst“, sagt er. Der Garten wird wie die österreichischen Stiftsgärten einen Anziehungspunkt bilden, anders wird er dennoch sein.

Barocker Bruch. Das heutige spätbarocke Innere der Abteikirche entspricht weit weniger dem streng benediktinischen Geist von Tyniec als deren gotische und romanische Vorgängerinnen. Es ist kein österreichisch-fröhliches Barock. Grausen steigt auf, wenn von der Schiffskanzel ein übergroßes Fischmaul herunterschnappt. Oder Erstaunen über die „Priesterinnenstatue mit Monstranz“, die sich golden vom schwarzen Hochaltar abhebt. Es ist die heilige Scholastika, Benedikts Schwester. Alles, was verstört, auch im eigenen Leben, kann beim Chorgebet der vierzig Mönche bedacht und vor Gott gebracht werden.

Die Hand vom Felsen. Die Abtei Tyniec liegt an der alten Bernsteinstraße und am Jakobsweg. Wie in den nahezu tausend Jahren seit der Gründung strecken auch heute die Mönche Pilgern und Gästen die Hand entgegen. Wohl dem, der sie ergreift.

ZUR SACHE

Denkmalpflege mit Marmelade

Die Bibliothek der Abtei Tyniec wurde „mit Marmelade restauriert“, mit den Einkünften der „Benediktinischen Traditionsmanufaktur“. Der Klosterladen läuft ausgezeichnet, ein Konzessionsverkaufsmodell wurde entwickelt. An die vierzig exquisite Läden gibt es, seit Mai auch in der Wiener Währinger Straße 22, Telefon 0664/644 59 18, E-Mail: office@benedicite.at Selbst diesem köstlichen Zweig der benediktinischen „labora“, der Arbeit, gibt Abt Bernard Sawicki eine geistliche Note: „Wir wollen mit den traditionsreichen Produkten eine neue spirituelle Qualität in den Alltag bringen.“

■ Produkte: /www.benedicite.eu /index.php



Das Zeichen der „Benediktinischen Traditionsmanufaktur“.

Die Renovierung der Abtei und vor allem des Gästetraktes kostete drei Millionen Euro, die zu einem Drittel von der EU und zu zwei Dritteln aus polnischen öffentlichen Budgets kamen.



Perfekte Geschichtspräsentation im neuen Museum von Tyniec.

SONNTAG

Mariä Aufnahme in den Himmel, 15. August 2010

Besondere Zuneigung

Das Magnifikat Marias beschreibt ihre besondere Beziehung und Zuneigung zu Gott. Aufrichten, Mut machen und Gott loben für seine großen Taten – dieses Lied klingt für alle Kleinen, Unbeachteten und Unterdrückten dieser Welt. Es klingt aus dem Vertrauen in einen Gott heraus, der groß ist, weil er Menschen aus dem Staub herausholt und sie aufrichtet.

Evangelium

Lk 1, 39–56

Nach einigen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. Als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? In dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ. Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig. Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.

1. Lesung

Offb 11, 19a; 12, 1–6a. 10ab

Der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet und in seinem Tempel wurde die Lade seines Bundes sichtbar [. . .] Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt. Sie war schwanger und schrie vor Schmerz in ihren Geburtswehen. Ein anderes Zeichen erschien am Himmel: ein Drache, groß und feuerrot, mit sieben Köpfen und zehn Hörner und mit sieben Diademen auf seinen Köpfen. Sein Schwanz fegte ein Drittel der Sterne vom Himmel und warf sie auf die Erde herab. Der Drache stand vor der Frau, die gebären wollte; er wollte ihr Kind verschlingen, sobald es geboren war. Und sie gebar ein Kind, einen Sohn, der über alle Völker mit eisernem Zepter herrschen wird. Und ihr Kind wurde zu Gott und seinen Thron entrückt. Die Frau aber floh in die Wüste, wo ihr Gott einen Zufluchtsort geschaffen hatte [. . .] Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen: Jetzt ist er da, der rettende Sieg, die Macht und die Herrschaft unseres Gottes und die Vollmacht seines Gesalbten [. . .]



2. Lesung

1 Kor 15, 20–27a

Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht. Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören. Danach kommt das Ende, wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft vernichtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt. Denn er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter die Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod. Sonst hätte er ihm nicht alles zu Füßen gelegt.



KNA

WORT ZUM SONNTAG

Gesegnet bist du

Magnifikat – Aufrichten, Mut machen, Lobpreis. In eindrucksvollen, klaren, tiefgehenden Worten beschreibt Maria ihre besondere Beziehung und Zuneigung zu Gott. Aber nicht nur das. Sie zeigt in diesem Lied auch unmissverständlich die eigentliche Wertordnung Gottes auf. Nicht selten wird das Magnifikat als frommes Protestlied über die Größe Gottes und jede Form von Unmenschlichkeit bezeichnet. „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen, die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen . . .“

Das Lied Marias klingt für alle Kleinen, Unbeachteten und Unterdrückten dieser Welt. Es klingt aus dem Vertrauen in einen Gott heraus, der groß ist, weil er Menschen aus dem Staub herausholt und sie aufrichtet. Die Erfahrung Marias wird zur Botschaft: Was er an mir getan hat, das tut er auch an euch. Ich darf wie Maria entdecken, Gott hat mich angeschaut, er gibt mir Ansehen. Gott wirkt auch in meinem Leben Großes. Er hat mit jeder, mit jedem von uns einen Plan. Daher darf ich sagen: Ich bin vor Gott wertvoll, auch wenn ich Vieles an mir entdecke, das mich entmutigt und bekümmert. Ich bin wertvoll, auch wenn ich nichts vorzuweisen habe, meine Kräfte gering sind und ich mir nur wenig zutraue. Vor Gott bin ich auch dann wertvoll, wenn ich wenig Liebe empfangen oder geben kann, wenn andere mir Unrecht tun, mir das Leben schwer machen. Ich bin auch dann wertvoll, wenn ich das Gefühl habe „gelebt zu werden und nicht mehr selber zu leben“. Wertvoll bin ich, weil ich von Gott gewollt und bejaht bin. Das übersteigt im Grunde mein Fühlen und Begreifen, aber seine Zusagen sind verlässlicher als meine schwankenden Stimmungen, Gefühle und Gedanken.

Maria ging gläubig und selbstbewusst ihren Weg – bis zur Krönung im Himmel. Wir dürfen mitgehen.

ZUM WEITERDENKEN

Niedrige erhöhen, Hungernde beschenken, Barmherzigkeit zeigen – auch mein Leben bietet dazu ein reiches Betätigungsfeld . . .



HELMUTH ZIPPERLE

Ständiger Diakon (ehrenamtlich)
im Bereich Seelsorge bei Menschen
mit Behinderungen und Fach-
inspektor für Kath. Religionsunter-
richt in der Diözese Innsbruck.
► sonntag@kirchenzeitung.at

Gruß dir!

Gruß dir, Gefäß der Freude,
Gruß dir, du strahlender Morgen, der hervorbringt die Sonne Christus,
Gruß dir, Wohnstätte des Lichtes,
Gruß dir, du Muschel, die die kostbare Perle Christus umfasste,
Gruß dir, die du Eva von ihren Tränen erlösest,
Gruß dir, durch die der Schöpfer ein Kind wird,
Gruß dir, Anfang der Wunder Christi,
Gruß dir, fruchttragender Baum,
Gruß dir, du alles Liebesschnen besiegender Zärtlichkeit,
Gruß dir!

SONNTAG

21. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr C), 22. August 2010

Es wird nicht immer nur einfach sein

Nicht jeder Weg ist einfach und bequem zu gehen, manchmal kann es auch recht steil und anstrengend werden. Zugegeben, das sind Binsenweisheiten. Erschlaffte Hände wieder stark machen und wankende Knie wieder fest, dazu fordert der Hebräerbrief auf. Und Jesus spricht davon, sich mit allen Kräften zu bemühen, um „durch die enge Tür zu gelangen“. Verkrustetes aufbrechen, über den eigenen Schatten springen, den eigenen bequemen, gleichgültigen Seiten entgegentreten, sich hinterfragen lassen . . . Jesu Weg ist eine Einladung zum Mitgestalten, Mittragen, Mitgehen . . . auch wenn es nicht immer einfach sein wird.

Evangelium

Lk 13, 22–30

Auf seinem Weg nach Jerusalem zog er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und lehrte. Da fragte ihn einer: Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden? Er sagte zu ihnen: Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen; denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen. Wenn der Herr des Hauses aufsteht und die Tür verschließt, dann steht ihr draußen, klopft an die Tür und ruft: Herr, mach uns auf! Er aber wird euch antworten: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Dann werdet ihr sagen: Wir haben doch mit dir gegessen und getrunken, und du hast auf unseren Straßen gelehrt. Er aber wird erwidern: Ich sage euch, ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan! Da werdet ihr heulen und mit den Zähnen knirschen, wenn ihr seht, dass Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sind, ihr selbst aber ausgeschlossen seid. Und man wird von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen. Dann werden manche von den Letzten die Ersten sein und manche von den Ersten die Letzten.

1. Lesung

Jes 66, 18–21

Ich kenne ihre Taten und ihre Gedanken und komme, um die Völker aller Sprachen zusammenzurufen, und sie werden kommen und meine Herrlichkeit sehen. Ich stelle bei ihnen ein Zeichen auf und schicke von ihnen einige, die entronnen sind, zu den übrigen Völkern: nach Tarschisch, Pul und Lud, Meschech und Rosch, Tubal und Javan und zu den fernen Inseln, die noch nichts von mir gehört und meine Herrlichkeit noch nicht gesehen haben. Sie sollen meine Herrlichkeit unter den Völkern verkünden. Sie werden aus allen Völkern eure Brüder als Opfergabe für den Herrn herbeiholen auf Rossen und Wagen, in Sänften, auf Maultieren und Dromedaren, her zu meinem heiligen Berg nach Jerusalem, spricht der Herr, so wie die Kinder Israels ihr Opfer in reinen Gefäßen zum Haus des Herrn bringen. Und auch aus ihnen werde ich Männer als Priester und Leviten auswählen, spricht der Herr.

2. Lesung

Hebr 12, 5–7. 11–13

[. . .] und ihr habt die Mahnung vergessen, die euch als Söhne anredet: Mein Sohn, verachte nicht die Zucht des Herrn, verzage nicht, wenn er dich zurechtweist. Denn wenn der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt mit der Rute jeden Sohn, den er gern hat. Haltet aus, wenn ihr gezüchtigt werdet. Gott behandelt euch wie Söhne. Denn wo ist ein Sohn, den sein Vater nicht züchtigt? [. . .] Jede Züchtigung scheint zwar für den Augenblick nicht Freude zu bringen, sondern Schmerz; später aber schenkt sie denen, die durch diese Schule gegangen sind, als Frucht den Frieden und die Gerechtigkeit. Darum macht die erschlafften Hände wieder stark und die wankenden Knie wieder fest, und ebnet die Wege für eure Füße, damit die lahmen Glieder nicht ausgerenkt, sondern geheilt werden.



BENICCE / PHOTOCASE.COM

Sanftmütiger Gott

Sanftmütiger Gott, der du uns in Jesus Christus gezeigt hast, was Demut und Mitleidenschaft bedeuten, wir danken dir für deine bedingungslose Liebe. Vergib uns unsere Gleichgültigkeit und unseren Stolz. Gib uns Kraft, uns einzusetzen für Gerechtigkeit, für diejenigen, die unterdrückt sind und an Leib und Seele zerbrochen.

Mitleidenschaftlicher Jesus, lehre uns deine Jünger zu werden in unserer Zeit und an allen Orten. Hilf uns Haltungen und Strukturen zu verändern, die Menschen versklaven.

Göttliche Weisheit, Heiliger Geist, in deiner Gnade verwandle die Welt in uns und durch uns. Reinige unsere Herzen und erneuere unseren Geist. Bereit mit unseren Händen zu dienen und Taten der Befreiung zu vollbringen beten wir demütig um Mut und Inspiration, um deinen Willen zu erfüllen, von heute an, in Jesu Namen.

GEBET EINES DALIT („UNBERÜHRBARER“) AUS INDIEN

WORT ZUM SONNTAG

Enge Türen öffnen

Sind sie schon einmal vor verschlossenen Türen gestanden – bei amtlichen Erledigungen, nach einer längeren Parkplatzsuche oder bei einem Einkauf in letzter Minute? Die Tür begegnet uns in der Bibel oft als Symbol für Erwartung, Begegnung, Neubeginn. Eine offene Tür lädt mich ein, Gastfreundschaft anzunehmen, zu pflegen. Eine geschlossene Tür kann mir Sicherheit geben und Schutz. Eine offene Tür hilft mir, andere Kulturen, Lebensweisen, Religionen besser zu verstehen; eine geschlossene kann mich aber auch vor anderen verschließen. Offene Türen ermöglichen ein gutes Wort, eine zärtliche Geste, die dem anderen/der anderen weiterhilft. Ist die Tür geschlossen, hilft sie mir, mich zurückzuziehen, Enttäuschung, Ohnmacht auszuhalten, Kraft zu schöpfen. Und wenn eine Tür auch nur einen Spalt offen ist, so kann ich darin vielleicht eine Einladung zur Versöhnung, zu einem Gespräch, zu einem Neuanfang entdecken.

Jesus erzählt in seiner anschaulichen und bildhaften Sprache von einer besonderen Tür. „Bemüht euch mit allen Kräften durch die enge Tür zu gelangen!“ Diese enge Tür kann viel bedeuten: Versuchen, über den eigenen Schatten zu springen; Eingefahrenes, Verkrustetes neu zu beleben; Unverbindlichkeiten in meinem Leben entdecken und klären; den oberflächlichen, gleichgültigen, bequemen Seiten in mir einmal bewusst entgegenzutreten. Jesus ermutigt damit auch zum Mitgestalten, Mittragen, Mitleiden. Die „enge Tür“ stellt mich auch vor die Frage: Wo weiche ich aus, hab zu allem und jedem eine Meinung beziehungsweise wo stehe ich zu etwas und bin dadurch angreifbar und verletzbar? Durch die enge Tür zu gelangen, ist eine Lebenshaltung, die nach außen hin manchmal unattraktiv, schwierig, unrentabel zu sein scheint, doch ist sie letztlich ein Weg zu einem inneren Frieden, der in die Weite führt.

ZUM WEITERDENKEN

Mit allen Kräften durch die enge Tür gelangen. Wem hab ich in letzter Zeit eine Tür zugeschlagen? Hab ich eine offene Tür übersehen? Wem sollte ich eine Tür aufmachen? Wer öffnet mir?



HELMUTH ZIPPERLE

Ständiger Diakon (ehrenamtlich) im Bereich Seelsorge bei Menschen mit Behinderungen und Fachinspektor für Kath. Religionsunterricht in der Diözese Innsbruck.
▶ sonntag@kirchenzeitung.at

STENOGRAMM

■ **Dialog.** Die Bedeutung des Dialogs für den Weg der Kirche unterstrich Weihbischof Helmut Krätzl am 3. August bei einem Gottesdienst zum 105. Jahrestag der Geburt von Kardinal Franz König.



Weihbischof Krätzl celebrierte den Gottesdienst zum 105. Jahrestag der Geburt Kardinal Königs. FJ/VA

■ **Volontäre.** Aus Anlass des „Internationalen Tages der Jugend“ (12. August) unterstreicht die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ die Bedeutung der Volontärsarbeit. Ohne die Begeisterung und die Einsatzfreude vieler junger Menschen wären viele Projekte nicht umzusetzen, so „Jugend Eine Welt“-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. In den vergangenen 13 Jahren haben mehr als 300 junge Menschen als Volontäre in Don-Bosco-Straßenkinderzentren, Heimen oder Schulen in Afrika, Asien und Lateinamerika mitgearbeitet.

■ **Tagung.** Die „Initiative Christlicher Orient“ (ICO) veranstaltet am 27./28. September in Salzburg eine hochkarätige Tagung im Vorfeld der Nahost-Bischofssynode (10.–24. 10. in Rom). Hauptreferent wird Prof. P. Samir Khalil Samir SJ (Beirut), Verfasser der Lineamenta und des Instrumentum Laboris für die Bischofssynode, sein. Unter dem Titel „To be or not to be“ (Sein oder Nichtsein) wird sich die ICO-Tagung mit der Lage der Christen im Orient beschäftigen und so einen aktuellen Beitrag zur Vorbereitung der Nahost-Synode bieten.

■ **Kalkutta.** Die indische Eisenbahn will zum 100. Geburtstag von Mutter Teresa einen Zug nach ihr benennen: den „Mutter-Teresa-Express“.

Verbot von Streumunition seit 1. August

Streubomben-Konvention tritt in Kraft

Weltweit feierten am 1. August Aktivisten der „Cluster Munition Coalition“ (CMC) gemeinsam mit UN-Vertretungen, Regierungen und internationalen Organisationen das Inkrafttreten der Internationalen Konvention zum Verbot von Streumunition.

Die Verabschiedung des Vertrags erfolgte bereits am 30. Mai 2008 in Dublin. Beobachter sprechen vom „wichtigsten humanitären Abrüstungsvertrag seit mehr als einem Jahrzehnt.“ Die Konvention verbietet den Einsatz, die Herstellung, die Lagerung und die Weitergabe von Streubomben. Sie verpflichtet die Vertragsstaaten, verseuchte Gebiete innerhalb einer Frist von zehn Jahren zu räumen, ihre Streumunitionslagerbestände binnen acht Jahren zu vernichten; darüber hinaus enthält sie Verpflichtungen zur Hilfe für Streubombenopfer. Seit 1. August sind alle Vertragsregelungen für Mitgliedsstaaten gesetzlich bindend.



Eines der vielen Opfer von Streumunition. REUTERS

Österreich. Schon kurz vor der historischen Oslo-Konferenz im Februar 2007 erklärte Österreich ein nationales Moratorium hinsichtlich Streumunition. Darauf folgte dann auf nationaler Ebene ein Bundesgesetz zu einem umfassenden Verbot von Streumunitionen, das im Dezember 2007 im Nationalrat beschlossen wurde und bereits im Jänner 2008 in Kraft trat. Als insgesamt 6. Land ratifizierte Österreich die Konvention zum Verbot von Streumunition im April 2009.

Bestände zerstört. Im Vorjahr kündigte Spanien die Zerstörung seiner Streumunitionslagerbestände an. Weitere Staaten wie Norwegen, Kolumbien und Moldawien haben den letzten Rest ihrer Bestände zerstört. Auch andere Staaten haben mit der Zerstörung ihrer Streumunitionslagerbestände begonnen, einschließlich Großbritannien, ein ehemals großer Anwender und Hersteller von Streubomben. Im Dezember 2009 konnte Albanien als erster Unterzeichnerstaat sein eigenes Land vollständig von Streumunition säubern.

Erstes Treffen. Die CMC fordert Regierungen nun dazu auf, dem ersten Mitgliedsstaaten-Treffen zur Konvention von 9. bis 12. November 2010 in Laos – dem am meisten von Streumunitionen verseuchten Land – beizuwohnen. Dieses Treffen sei von enormer Wichtigkeit und werde die Grundlage für die zukünftige Arbeit an der Konvention bilden.

Gegen Personalmangel im Pflegebereich

Mit einem Aufruf nach mehr Pflegekräften haben sich die Hilfsorganisationen Caritas, Diakonie, Hilfswerk, Rotes Kreuz und Volkshilfe zu Wort gemeldet. „Der Bedarf an Pflege steigt massiv und wird weiterhin steigen“, so Hilfswerk-Präsident Othmar Karas. Gleichzeitig herrsche jedoch Personalmangel. Um mehr Menschen, vor allem junge Leute und Wiedereinsteiger, dazu zu bewegen, in der Pflege tätig zu werden, brauche es einen Imagewechsel und ein attraktiveres Arbeitsumfeld. Dazu wurde ein Maßnahmenpaket präsentiert mit Forderungen an die Politik, wie etwa Verbesserungen der Arbeitsbedingungen.



Othmar Karas, Hilfswerk-Präsident: „Der Personalmangel im Pflegebereich ist enorm. Wir brauchen Zuwanderung und zusätzlich auch die Rekrutierung einheimischer Personals.“ HILFSWERK

100 Jahre Pfadfinderbewegung in Österreich

Heuer feiert die österreichische Pfadfinderbewegung ihr 100-jähriges Bestehen. Unter dem Titel „urSprung 2010“ fand dazu von 3. bis 12. August ein internationales Pfadfinderlager in Schloss Laxenburg statt. Rund 8000 Pfadfinder/innen – darunter 6500 aus allen österreichischen Bundesländern – im Alter von 10 bis 20 Jahren nahmen daran teil. Die Palette der Herkunftsländer reichte von Island über die USA und Mexiko bis nach Hongkong. Interessierte hatten an einem „Besuchertag“ die Gelegenheit, Einblicke in das Pfadfinderleben zu gewinnen. Auch Bundespräsident Heinz Fischer stattete den Kindern einen Besuch ab.



Die Menschen in den betroffenen Flutregionen Pakistans brauchen laut Caritas international noch längere Zeit Hilfe. Laut UNO-Angaben sind 15 Millionen Menschen von den Überschwemmungen betroffen. REUTERS

Enorme Flutschäden in Pakistan

Die Menschen in den Flutgebieten Pakistans werden nach Einschätzung von Caritas international noch längere Zeit auf Hilfe angewiesen sein. Weil große Teile der landwirtschaftlichen Anbaugelände völlig überschwemmt seien, könnten sie in absehbarer Zeit keine Ernte mehr erbringen, teilte die Caritas mit. Von den Überschwemmungen sind laut UNO 15 Millionen Menschen betroffen. Bisher sind mehr als 1700 Menschen ums

Leben gekommen. Zehntausende sind noch immer von der Außenwelt abgeschnitten. Ein Großteil der Häuser in den Flutgebieten sei von den Wassermassen zerstört worden, hieß es. Mitarbeiter der Caritas Pakistan versorgen rund 30.000 Menschen mit Lebensmitteln, Trinkwasser, Moskitonetzen und Not-Zelten. Rund 3000 Menschen werden medizinisch betreut. Für die Nothilfe stellt die Caritas Österreich vorerst 20.000 Euro

aus Mitteln der Augustsammlung zur Verfügung. Bei den Überschwemmungen in Pakistan handelt es sich nach Angaben des Außenamtes um die schlimmsten seit 80 Jahren. Besonders betroffen sei der Nordwesten Pakistans, zunehmend aber auch die südlichen Provinzen des Landes. Die Angst vor einem Ausbruch von Infektionskrankheiten wächst. Regionale Behörden meldeten bereits mehrere Cholera-Fälle.

Mexiko: Jugend arbeitet für Drogenkartelle

Drogenkartelle entwickeln sich nach Angaben der Kirche zum wichtigsten Arbeitgeber für Jugendliche in Mexiko. In einigen Regionen hätten die Kartelle die Macht in den Unternehmen übernommen, so Kardinal Norberto Rivera Carrera. Es sei schwierig, Arbeit zu finden, viele junge Menschen flüchteten in die Arme der Kartelle. Viele versuchten auch, illegal in die USA einzuwandern. Kritik übte der Erzbischof von Mexiko-City in diesem Zusammenhang an US-Präsident Barack Obama wegen des umstrittenen Einwanderungsgesetzes in Arizona. Obama habe es verabsäumt, ein Zeichen gegen neue Arten von Rassismus zu setzen.

Immer noch Folter in Brasiliens Gefängnissen

Die Brasilianische Bischofskonferenz (CNBB) hat der Regierung einen Bericht über Folter und ungesetzliche Zustände in den Gefängnissen des Landes zugeleitet. In dem Bericht seien 211 entsprechende Fälle aus dem Zeitraum 1997 bis 2009 dokumentiert. Der CNBB-Bericht belege, dass in Brasiliens Haftanstalten auch 25 Jahre nach dem Ende der Militärdiktatur Menschen ohne Anklage festgehalten und misshandelt würden. Der Bericht stütze sich auf Angaben von Häftlingen und Angehörigen. Mit der Weiterleitung des Berichts wollen die Bischöfe Brasiliens die Regierung veranlassen, für die Beachtung internationaler Rechtsstandards zu sorgen.

WELTKIRCHE

■ **Ethikrat.** Der ehemalige deutsche evangelische Ratsvorsitzende und Berliner Bischof, Wolfgang Huber, gehört wieder dem Deutschen Ethikrat an. Huber, der dem Ethikrat bereits von 2001 bis 2003 angehörte, vertritt in dem Gremium die Evangelische Kirche in Deutschland.

■ **Kolosseum.** Rom sucht Sponsoren für eine 25 Millionen Euro umfassende Restaurierung des Kolosseums. Mit 3,7 Millionen Besuchern im vergangenen Jahr zählt die antike Kampfarena zu den größten Attraktionen Roms.



■ **Margot Käbmann,** ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, wird mit 1. Jänner 2011 Gastprofessorin an der Ruhr-Universität Bochum. Sie wird dort für ein Jahr auf dem Gebiet der Ökumene und Sozialethik lehren und forschen. FJR/A

Eine heitere, gleichzeitig aber auch ernste Atmosphäre wollte Anton Lehmden in der alten Kirche von Deutschkreutz schaffen. „Ich wollte diese Kirche zu einem Schmuckkästchen machen. Was mir wichtig war und besonders am Herzen gelegen ist, war das Bestreben, dass dieser einfache Sakralraum veredelt wird. Die Gestaltung der Kirche soll gewährleisten, dass man hier so richtig durchatmen kann und die Atmosphäre dieses Sakralraumes, der zwar schlicht, fast spartanisch, aber doch mit einem gewissen Luxus ausgestattet ist, an sich herankommen lässt“, sagt Anton Lehmden über seine Ausgestaltung.

BERNHARD DOBROWSKY

Im Atem der Zeit

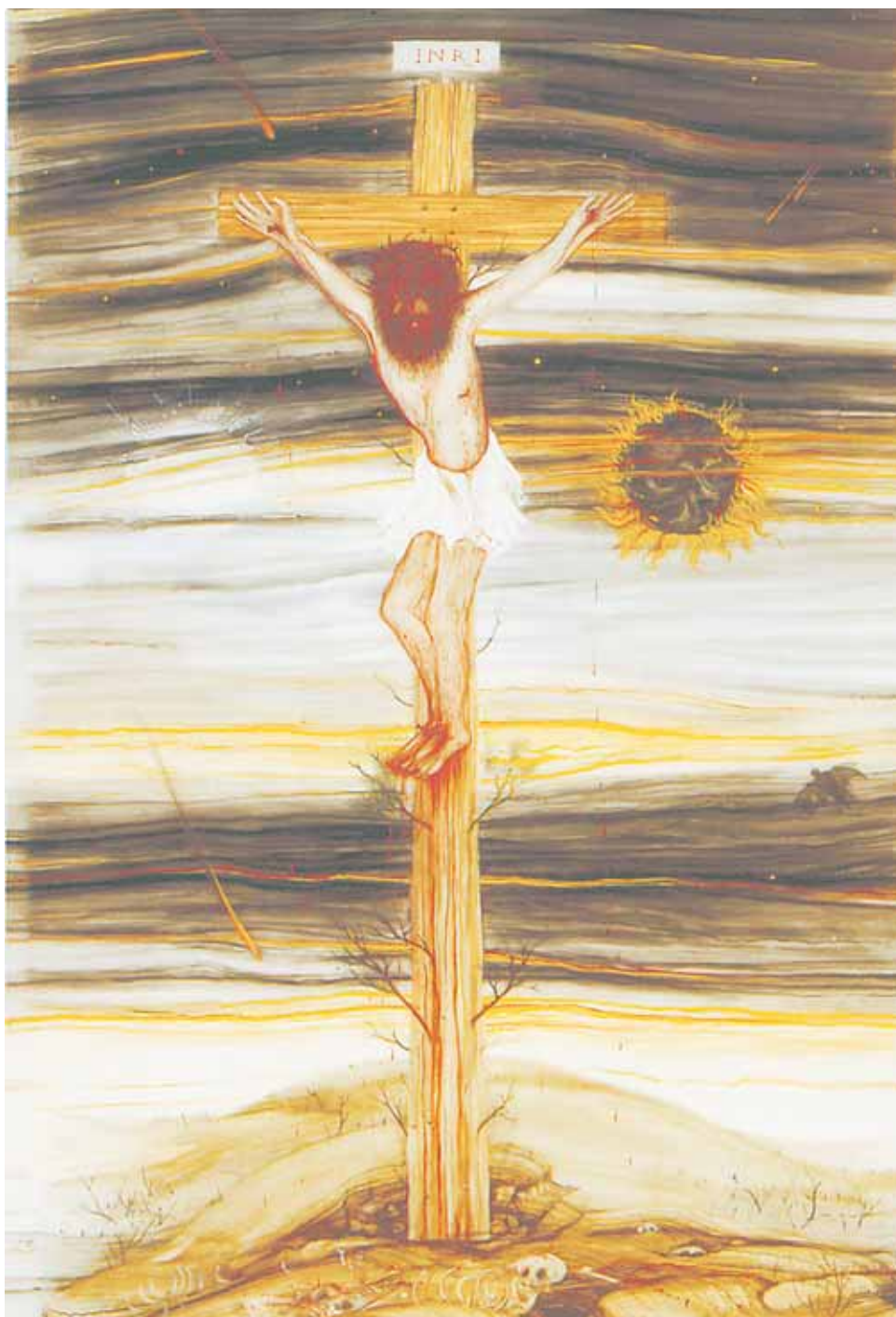
Im Jahr 1966 erwirbt Anton Lehmden das Renaissance-Schloss in der mittelburgenländischen Weinbaugemeinde Deutschkreutz. Lehmden, 1929 in der Slowakei geboren, steht Mitte der Sechzigerjahre am Zenit seiner künstlerischen Laufbahn, hat weltweit ausgestellt, in Tokio, Montevideo, Los Angeles, New York, Rom und Berlin, war Biennale-Teilnehmer in Venedig und São Paulo, hat wichtige internationale Preise erhalten und in Istanbul gelehrt. Als die Pfarrkirche in Deutschkreutz erweitert werden soll, liefert Lehmden sämtliche Entwürfe

für die großangelegte Umgestaltung. Die Arbeiten beginnen Anfang 1973 und können bereits im Juni des darauffolgendes Jahres abgeschlossen werden.

Madonna im Weinberg. Lehmden entwirft einen monumentalen Stiegenaufgang, Zubauten und die Innengestaltung. An der Nordfassade gestaltet er ein großes Mosaik, im Innern bemalt er sechs Glasfenster und schafft das Andachtsbild „Madonna im Weinberg“. Die Gestalt Marias wirkt wie eine Säule, als Mittlerin zwischen Him-

Die Pfarrkirche zur Kreuzerhöhung in Deutschkreutz wurde 1973/74 durch Anton Lehmden innen wie außen neu gestaltet.





„... das Unglaubliche ist geschehen“ (li.) – so nennt Anton Lehmden die Station des Todes Jesu am Kreuz. Der gesamte Kosmos scheint in Bewegung geraten zu sein: Sterne fallen vom Himmel, der Fels zerbricht, aus dem toten Holz sprießen grüne Zweige. Der Tod kann nicht über das Leben triumphieren. Pfarre Deutschkreutz (4)



Die Erschaffung der Welt (o.) durch Gott am Anfang der Zeit. Lehmden hat sich intensiv mit der Schöpfung aus dem Nichts durch das allmächtige Wort Gottes beschäftigt.

mel und Erde. Diese Rolle bringen die Farben des Gewandes symbolisch zum Ausdruck: Das Blau des Mantels steht für den Himmel, das Grün des Kleides versinnbildlicht die Erde. „Wie ein Vorhang fällt das Blau vom Himmel, und das Grün ragt wie eine Säule hinein“, sagt Lehmden.

Gesamtkunstwerk Lehmden-Kirche. 1996 beginnt Lehmden nach jahrelanger Pause mit der Arbeit an einem Kreuzweg auf 14 Carrara-Marmor-Platten und schließt sie 1998 ab. Im Jahr 2000 bemalt er die restlichen großen sechs Fenster, die Oberlichten und die kleinen Fenster. Auch die Säulen, Spiegel und die Empore-Brüstung erhalten einen zarten Anstrich. Gleichsam als Krönung schafft Lehmden auf großen Carrara-Marmor-Platten zwei Bildtafeln für die Lisenen neben der Apsis: „Die Geburt Christi“ und die Szene „Die Auferstehung“, die den Kreuzweg abschließt. Damit ist ein Gesamtkunstwerk abgeschlossen.

Das kühle Schimmern des Inneren einer Muschel.

Bei der Renovierung 2001 erhält die Kirche einen zarten türkisgrünen Farbton nach Anton Lehmdens Vorstellungen. Jeder, der die Kirche betritt, solle „eine besondere Leichtigkeit und eine helle, stille und angenehme Atmosphäre vorfinden, die an das kühle Schimmern des Inneren einer Muschel erinnert“, wünschte sich der Künstler. Diese Grundstimmung und Filigranität sind deutlich zu spüren. Zuletzt gestaltet Lehmden eine Kupferplatte, hinter der sich eine kleine Unterkirche verbirgt.

Bibel als das Buch der Kindheit.

Die Beziehung des Malers Anton Lehmden zur Bibel wird bereits früh grundgelegt. „Das Alte und Neue Testament waren die Literatur meiner Kindheit“, sagt er. „Ich habe es faszinierend erlebt. Ich habe da wirklich kreuz und quer gelesen, das war fast wie ein Brevier für mich.“

Populär und trotzdem unbekannt. Manche ihrer Titel sind noch heute vielen geläufig wie „Das kleine ICH bin ICH“, „Die Omama im Apfelbaum“ und „Die Geggis“. Von Südafrika bis Korea, von China bis in die Türkei, das Team Mira Lobe und Susi Weigel erzielte mit seinen Bestsellern Millionenauflagen. Doch während die Autorin Mira Lobe weltberühmt wurde, blieb die Illustratorin stets im Hintergrund. Dabei lebte die Wienerin Susi Weigel fast 40 Jahre in Bludenz, da die lebenslustige, aber öffentlichkeitscheue Künstlerin in zweiter Ehe mit einem Vorarlberger verheiratet war. Immer wieder wurde sie weltweit mit bedeutenden Preisen geehrt.

Ein unverwechselbarer Stil. Geboren im Kriegsjahr 1914 übersiedelte Susi Weigels Familie bald nach Wien. Schon früh zeigte sich ihr zeichnerisches Talent. Susi Weigel studierte an der Kunstgewerbeschule und an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien. Sie war auch als Werbegrafikerin und Trickfilmzeichnerin tätig. Aus der Zeit des Nationalsozialismus ist ihre antifaschistische Haltung mehrfach belegt. Susi Weigel entwickelte schon früh einen sehr persönlichen, unverwechselbaren Illustrationsstil: Meist verband sie Collagen aus geschnittenem und gerissemem Papier mit kolorierten Zeichnungen. Nach dem Kriegsende begann sie für „Unsere Zeitung“, die erste Kinderzeitung Österreichs, im Auftrag des KPÖ-nahen Globus-Verlags zu arbeiten.

Ein Afrikaner in Tirol. Weigel war eine der meistbeschäftigten Zeichnerinnen der Zeitschrift mit Hunderten Illustrationen und Titelblättern. Besonders erfolgreich war ihre Serien über eine kleine pffiffige Maus, die in witzigen Episoden ande-



Aber sicherlich gibt es

Das Frauenmuseum Hittisau hat sich in der Vorarlberger Kulturlandschaft bestens etabliert. Seit 10 Jahren bemüht es sich, das Kunst- und Kulturschaffen von Frauen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zum Jubiläum zeigt das Museum nun eine Ausstellung über eine Frau, die kaum einer kennt, obwohl ihr Wirken ganze Generationen geprägt hat. Die Rede ist von der Illustratorin Susi Weigel, die gemeinsam mit Mira Lobe weltberühmte Kinderbücher geschaffen hat.

SUSANNE EMERICH, KLAUS GASPERI

ren zu Hilfe kommt (die „Pipsi-Maus“ mit Texten von Friedl Hofbauer). Berühmt wurde auch die Serie „Sambo“ über einen kleinen farbigen Jungen, der auf seiner Weltreise bis nach Tirol kommt (Text: Lilli Weber-Wehle). Durch ihre Arbeit im Globus-Verlag lernte Susi Weigel auch Mira Lobe kennen - der Grundstein für eine äußerst erfolgreiche Zusammenarbeit war gelegt. Am bekanntesten ist wohl „Das kleine ICH bin ICH“, dessen deutschsprachige Ausgabe bis zu Susi Weigels Tod im Jahre 1990 mehr als 200.000 mal verkauft wurde.

Gemeinsam sind wir stark. Die Illustrationen von Susi Weigel spiegeln ihre Menschlichkeit und ihre Lebenslust wider und haben das kulturelle Gedächtnis und vor allem das Empfinden von Generationen geprägt. Im Mittelpunkt ihres Werks steht die Nähe zum Menschen. Die Aussagekraft und die Bot-



Das Schlossgespenst
findet einen Farbtopf
und bringt Farbe ins
Leben. ARENA VERLAG

Sommerausstellung in Hittisau

Das **Frauenmuseum Hittisau** zeigt noch bis zum 26. Oktober die Ausstellung "Susi Weigel. ICH bin ICH. Trickfilmzeichnerin und Illustratorin".
Öffnungszeiten: Do 15 - 20 h, Fr 14 - 17 h, Sa und So von 10 - 12 h und von 14 - 17 h.
Eintritt: € 4 ; Führungen nach telefonischer Absprache unter T 0664 88 43 19 64. Der Eintritt für Kinder ist frei.

Unser Bild stammt aus dem Buch "Das Schlossgespenst". In dieser witzigen Geschichte leidet das kleine Schlossgespenst unter Einsamkeit. Also gibt es folgende Anzeige auf "Schlossbewohner - dringend gesucht". Bald stellt sich ein Maler mit seinen Haustieren ein. Die Geschichte ist eine liebevolle Hommage an das Thema "Freundschaft" und ermutigt dazu, die Welt bunt anzumalen.

► **Mira Lobe, Das Schlossgespenst**, illustriert von S. Weigel, Arenaverlag, ab 6 Jahren, € 5,20.



"Frau Professor?" Ach nein, wissen Sie, ich lege auf Titel keinen großen Wert. Mir ist das Menschliche näher als jeder Titel." - Ein für Susi Weigel kennzeichnender Ausspruch. PRIVAT

mich!

schaft der Kinderbücher von Mira Lobe und Susi Weigel sind unumstritten. Zwei zentrale Themen ziehen sich wie ein roter Faden durch die Bücher: „Gemeinsamkeit“ lautet das eine: Wenn alle zusammen helfen, ist auch das Unmögliche machbar.

„**Kinder als Helden**“, ist das zweite zentrale Thema. Durch Mut und Einfallsreichtum kann schlussendlich jedes Problem gelöst werden. Mit dieser optimistischen Grundhaltung haben die „Mira-Susi-Bücher“ des Künstlerduos Lobe-Weigel das Selbstbewusstsein unzähliger Kinder geprägt. Man denke nur an „Das kleine ICH bin ICH“, das im Laufe der Geschichte zur Selbstakzeptanz und zur Wertschätzung der eigenen Persönlichkeit findet - in der Pädagogik der frühen 70er-Jahre war das noch keineswegs ein selbstverständliches und allgemein akzeptiertes Erziehungsziel: „Aber dann bleibt das Tier mit

einem Ruck, mitten im Spaziergehen, mitten auf der Straße, stehen, und es sagt ganz laut zu sich: Sicherlich gibt es mich: ICH BIN ICH! Auch der Laubfrosch quakt ihm zu: Du bist du! Und wer das nicht weiß, ist dumm! Bumm.

Ein Frauen-Schicksal? Schaut man allerdings in die Vorarlberger Landschaft, scheint es Susi Weigel gar nicht gegeben zu haben. In ihrer Wahlheimat Bludenz erinnert derzeit nichts an die weltberühmte Künstlerin. Immerhin wurde vor kurzem bekannt, dass im nächsten Jahr eine Kinderbetreuungsstätte nach Susi Weigel benannt werden soll. Vor diesem Hintergrund will die Ausstellung Susi Weigels Wirken ins rechte Licht setzen und wirft die Frage auf: „Was braucht es, damit das qualitativ hochwertige Schaffen von Frauen die ihm gebührende Anerkennung findet?“

Andere begeistern - Leser werben Leser

Helfen Sie mit, dass unsere Lesergemeinde Zuwachs bekommt.

Ihre Empfehlung ist uns viel wert. Geben Sie Ihre positive Erfahrung weiter und überzeugen Sie Verwandte, Nachbarn und Freunde vom KirchenBlatt. Während der neue Leser gut informiert in den Tag startet, erhalten Sie als kleines Dankeschön eine attraktive Prämie.

Hiermit bestelle ich das KirchenBlatt-Jahresabonnement zum Preis von € 35,-

Ich bin der neue Abonnent:

Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon, Email

Ich wurde geworben von:

Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon, Email

Der Werber wünscht sich folgende Prämie:

Salatrezeptbox -
50 Rezeptkarten mit Farbfotos

Bildband DOM ERWIN -
Zehn Tage unterwegs mit Bischof Kräutler.

Das Abonnement gilt für mind.
12 Monate. Den Zahlschein
erhält der neue Abonnent.
Den Kupon bitte an:
KirchenBlatt, Bahnhofstraße 13,
6800 Feldkirch, oder an
05522/34856 faxen,
Email: kirchenblatt@
kath-kirche-vorarlberg.at.
Bestellhotline: T 0800 800 280.





COMPLIZE, PHOTOCASE.COM

Aus: Petra Pellini, Mit der Sehnsucht leben, Kawohl-Verlag, 2010 € 9,10.

weil ich
Mensch bin
weil du
Mensch bist

während unser

Tiefpunkt

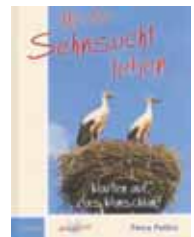
nicht stark
sein müssen
weinen dürfen
schimpfen dürfen
neiden dürfen

Eltern-werden-Wollen
an Laborwerten
zer-
schellt.

Einfühlsame Texte wider die Dunkelheit

Petra Pellinis literarische Texte zeugen von der persönlichen Betroffenheit vom unerfüllten Kinderwunsch. Das Leid, die Verständnislosigkeit, das unsägliche Gewicht des Wunsches und die dennoch vorhandene Trotzdem-Hoffnung kommen hier zum Ausdruck. Sie sind einfach formuliert und für jede/n verständlich. Nach dem ersten, mit vielen Bildern gestalteten Teil gibt uns Frau Pellini Einblick in ihre Erfahrungen mit dem unerfüllten Kinderwunsch und ermuntert die betroffenen Paare, sich selbst, die Liebe zueinander und die Bejahung des eigenen Körpers nicht aus den Augen zu verlieren. Vielmehr soll dem dominanten, alles andere besetzenden Wunsch nach einem Kind sein Platz zugewiesen werden. Petra Pellini ist es gelungen, in diesem Buch auf das Wesentliche zu blicken und ihren Leser/innen einen hoffnungsvollen Weg durch die vielen Situationen der Dunkelheit und der verborgenen Hoffnung zu zeigen. Das Buch hat mich sehr beeindruckt.

CHRISTINE BERTL-ANKER



Mord im „Would“ - Ein Bregenzerwälder Krimi

Kommissar Ibele hat in einem Fall zu ermitteln, der nicht gerade alltäglich ist. Ein Senn auf der Alpe Pflingstgunten wird beim Käsen ermordet. Ibele gefällt sich als Philosoph und Motorrad Fahrer. Wer könnte der Täter sein? – Diese Frage stellt sich nicht nur der Kommissar, sondern auch sein Aspirant Albrecht, ein frisch ausgemustertes Polizeischüler, noch naiv und unverdorben. Doch bevor sie eine Antwort wissen, geschieht ein zweiter Mord ... Peter Natter schreibt einen unterhaltsa-



men Krimi, nach einfachem Muster gestrickt, aber mit viel Lokalkolorit, das vor allem bei Einheimischen wieder für Diskussionen sorgen könnte.

Was ich vermisse – in der Krimi-Literatur überhaupt und in diesem ganz besonders, ist eine intelligente Frauenfigur, die nicht nur zum Kochen Begabung hat, ein erstaunliches Dekolletés aufweist oder mit Kant – Kantwurst assoziiert, sondern auch ihren Kopf gebrauchen kann. Davon gibt es mehr als vermutet!

CHRISTINE BERTL-ANKER

► Die vorgestellten Bücher sind in der Buchhandlung „Die Quelle“ in Feldkirch erhältlich, T 05522 7 28 85

► Peter Natter, Die Axt im Wald Bucher Verlag 2010, 116 Seiten, € 18,50

Auch eine Himmelfahrt

Der erfolgreiche Komponist Daniel Daréus kehrt nach einer schweren Erkrankung dem schillernden Leben der Opernhäuser den Rücken. Künstlerisch und körperlich ausgebrannt begibt er sich in sein Heimatdorf in Nordschweden, um in aller Stille zurückgezogen zu leben. Nur widerwillig übernimmt der Neuankömmling die Aufgabe, den örtlichen Kirchenchor zu leiten, der musikalisch eher eine Katastrophe darstellt. Rivalitäten, Engstirnigkeit, Doppelmoral und versteckte Gewalt prä-



gen den nur vordergründig harmonischen Dorfalltag. Doch dank der Musik gelingt es Daniel, die Herzen der Menschen zum Klingen zu bringen. Sie lernen, auf ihren „eigenen Ton zu hören“, auf ihre Gefühle zu achten und ihre Schwächen zu akzeptieren. Das bleibt auch für Daniel nicht ohne Folgen, der dank der zauberhaften Lena zu einem neuen Menschen wird. Dem ziemlich romantischen Film wurde gerne vorgeworfen, er sei allzu sentimental und naiv. Für Menschen, die das Pathos nicht scheuen, ist diese Erlösungsgeschichte aber sehr zu empfehlen.

KLAUS GASPERI

► Kay Pollak, Wie im Himmel, Dvd, € 9,90

SONNTAG, 15. AUGUST

Katholische Gottesdienste

9.30 Uhr: Aus der Wallfahrtskirche Maria Saal/Kärnten. **ORF 2/ZDF**

10.00 Uhr: Aus der Basilika Vierzehnheiligen. **BR**

19.52 Uhr: Feierabend: Der Weg der Stille (Religion)

Schwester Ishpriya ist promovierte Psychologin und gründete 1982 die International Satsang-Bewegung, deren geistliche Leiterin sie bis heute ist. **ORF 2**

20.15 Uhr: ORF 1 King Arthur (Spielfilm) **ORF 2** Tatort **ARD** Polizeiruf 110 (Krimiserie) **ZDF** Unsere Farm in Irland: Neue Zeiten (TV-Film-Reihe)

MONTAG, 16. AUGUST

20.15 Uhr: Vierzig Wagen westwärts (Spielfilm, USA 1965)

Mit Burt Lancaster, Lee Remick u.a. – Regie: John Sturges – Gute Unterhaltung bietet die heitere Wild-west-Parodie um einen ganzen Treck voll Whisky, ein Regiment Soldaten, eine Gruppe alkohol-feindlicher Frauenrechtlerinnen und schnaps-süchtiger Indianer. **arte**

ORF 1 CSI NY (Krimiserie) **ORF 2** Liebesgeschichten und Heiratsachen **ARD** Der Winzerkönig (Serie) **ZDF** DFB-Pokal/VFR Aalen : FC Schalke

21.05 Uhr: Sommergespräche

(Polit-Talk)
Politik in Zeiten der Krise – das ist das Motto der diesjährigen „Sommergespräche“. In dieser Ausgabe ist Ingrid Thurnher im Gespräch mit Grünen-Chefin Eva Glawischnig und Claus Raidl. **ORF 2**

DIENSTAG, 17. AUGUST

12.25 Uhr: Orientierung (Religion)

Geplante Beiträge: Sauberes Trinkwasser für Menschen im Kongo; Wie kommt die Bibel ins Hotelzimmer?; Werner 'Tiki' Küstenmacher; Der Malteser-Ritter-Orden und seine Mission; Caritas-Kurse für weibliche Discjockeys. **ORF 2**

20.15 Uhr: ORF 1 Soko Kitzbühel (Krimiserie) **ORF 2** Universum: Der alte Mann und der Bär **ARD** Mord mit Aussicht (Krimireihe) **ZDF** HISTORY! Das Quiz

22.30 Uhr: Kreuz & quer (Religion) (22.30 Uhr): „Tibet – eine Reise ins verbotene Land“; (23.20 Uhr) „Kugel oder Scheibe? – Wie Buddhisten ihr Weltbild ändern“. **ORF 2**

23.10 Uhr: Im Tal der großen Buddhas (Doku)

1.500 Jahre lang standen zwei gigantische Buddha-Statuen im abgelegenen Bamiyan-Tal des heutigen Afghanistan. Anfang März 2001 wurden sie von Spezialisten der Terrororganisation Al-Qaida gesprengt. **3sat**

MITTWOCH, 18. AUGUST

20.15 Uhr: Schurkenstück (TV-Film)

Nach einem exzellenten Drehbuch spannend und intelligent erzählte, fiktive Geschichte von jungen Insassen einer Strafvollzugsanstalt, die unter der Anleitung einer idealistischen Künstlerin ein Theaterstück einstudieren sollen. **ARD**

20.15 Uhr: Amerikas Alptraum (Dokumentarfilm)

Der Film erzählt die Geschichte von FBI-Ermittler John Patrick O'Neill, der vor



ZDF / ARD DEGETO

Do., 19.8., 22.25 Uhr: Frühling, Sommer, Herbst und Winter ... und Frühling (Spielfilm, Korea 2003) Mit Oh Young-su, Kim Jung-Young, Seo Jae-kyung u.a. – Regie: Kim Ki-duk – Der ruhige, meditative Film spiegelt die Entwicklungsphasen des Menschen im jahreszeitlichen Zyklus der Natur wider, er feiert das Leben als ständige Chance zum (Neu-)Anfang und mahnt zur Rückbesinnung. **3sat**

Terrorplänen Al-Qaidas warnte und beim Anschlag 2001 umkam. **arte**

ORF 1 FB/UEFA-Champions-League/FC Salzburg : Hapoel Tel-Aviv **ORF 2** Rosamunde Pilcher: Wenn nur noch Liebe zählt (Romanze)

DONNERSTAG, 19. AUGUST

20.15 Uhr: Tibet – Reise durch ein verbotenes Land (2-teilige Doku) Der 1. Teil des Reiseberichts will dem „Geheimnis des heiligen Berges“ nachgehen. **3sat**

ORF 1 CSI – Den Tätern auf der Spur **ARD** Nora Roberts – Eine Haus zum Träumen (Spielfilm) **ZDF** Der Bergdoktor

21.00 Uhr: scobel extra – Buddha und die Finanzkrise (Gespräch) Karl-Heinz Brodbeck ist Fachmann für

Geldtheorie und versucht, moderne Ökonomie, Wirtschaftsethik und die buddhistische Sichtweise miteinander zu verbinden. **3sat**

FREITAG, 20. AUGUST

20.15 Uhr: Der Gehenkte (Spielfilm, F 2004)

Mit Dominique Blanc, Dominique Reymond u.a. – Regie: Claire Devers – Liebenswürdiger komödiantisch-fantastischer Film nach einer Kurzgeschichte von Henry James. **arte**

ORF 2 Ein Fall für zwei **ARD** FB-Bundesliga/FC Bayern München : VfL Wolfsburg **ZDF** Der Kriminalist (Krimiserie) **BR** Melodien der Berge: Grödnertal

22.30 Uhr: Liebe im Palmenhain (Dokumentarfilm)

Feinfühlig und humorvoll ergründet Filmemacher Jérôme Le Maire in seiner Wahlheimat, einer marokkanischen Oase, wie unter den strengen Regeln des Korans Liebesbeziehungen entstehen. **arte**

SAMSTAG, 21. AUGUST

17.05 Uhr: Erlebnis Österreich – Ein Hang zum Leben: Die Pustertaler Höhenstraße (Film). **ORF 2**

20.15 Uhr: ORF 2/ZDF André Rieu – Ein Sommernachtstraum (Musikshow) **ARD** Melodien der Herzen (Musik)

21.40 Uhr: Frau Böhm sagt nein (TV-Film)

Das Porträt einer Rebellin wider Willen, das mit konventionellen Mitteln und mit rührender Klarheit von der Abwicklung der alten Bundesrepublik erzählt und einen Kreislauf von Gier und Gewinn-sucht beschreibt. **WDR**

radiophon



Franz Küberl, Caritas-Präsident

So 6.05, Mo-Sa 5.40: Morgengedanken.

Am Beispiel des westafrikanischen Burkina Faso berichtet Franz Küberl darüber, wie die Caritas u. a. mit österreichischen Spenden in Afrika hilft, den Menschen die Chance auf eine bessere Zukunft zu geben. **ÖR**

Religion auf Ö 3. So zw. 6.30 und 7.00, **Ö3**

Das evangelische Wort. Es spricht Pfarrerin Ingrid Tschank (Gols/ Bgld.). So 6.55, **Ö1**

Erfüllte Zeit. „Der Besuch Marias bei Elisabeth“ (Lk 1,39-56). Kommentar: Andrea Lehner-Hart. So 7.05, **Ö1**

Motive. „Wie hältst du's mit der Religion?“ Evangelische und Politiker im Gespräch (2). So 19.04, **Ö1**

Einfach zum Nachdenken. So-Fr 21.57, **Ö3**

Gedanken für den Tag. „Staunen über das Leben“ von Diözesanbischof Klaus Küng. Mo-Sa 6.57, **Ö1**

Religion aktuell. Mo-Fr 18.55, **Ö1**

Praxis – Religion und Gesellschaft. Fr 22.15, **Ö1**

Logos – Theologie und Leben.

„Eine Heilige für Kalkutta und die

Welt“ – Mutter Teresa zum 100. Geburtstag. Sa 19.04, **Ö1**

Radio Vatikan

Deutschsprachige Sendung um 20.20 Uhr (Wh. f. Tag 6.20) auf MW 1467 + 1530, KW 5880 – 7250 – 9645 kHz, UKW 107,3 kHz – 104,7 MHz – So. Sie fragen – wir antworten – Mo. Weltkirchen-Magazin – Di. Ulrich Nersinger: Dunkle Wolken über Rom, Hörspiel – Mi. Die Woche in Rom – Do. Kreuz des Südens – Fr. Prisma-Magazin – Sa. Unsere Woche, mit der Betrachtung zum Sonntag von John Henry Cardinal Newman † – Tägl.: 7.30 Lat. Messe 16.00 Nachrichten (deutsch/ KW) 20.40 Lat. Rosenkranz



PFARRE

So 10.00: Katholischer Gottesdienst aus der Pfarre Wies/Stmk. Mit Pfarrer Anton Neger. – Die barocke Pfarrkirche zum „Geheilten Heiland auf der Wies“ war bis Mitte des 19. Jh.. Ziel zahlreicher Wallfahrten. Das Kuppelfresco des Malers Toni Hafner stellt die triumphierende Kirche in den Blickpunkt des Betrachters. **ÖR**

TERMINE

► **Propstei St. Gerold - Begegnung mit Stefan Hippler**, Stefan Hippler, 1960 geboren und aufgewachsen in Bitburg in der Eifel, ist seit 1997 Pfarrer der deutschsprachigen katholischen Gemeinde in Kapstadt, wo er die Aids-Hilfsorganisation HOPE Cape Town aufbaute. Furchtlos spricht er unbequeme Wahrheiten aus und scheut auch die Auseinandersetzung mit der Amtskirche nicht. Die meisten kirchlichen Mitarbeiter in Afrika reagie-



ren ausweichend, wenn, wenn es um die Ursachen der Seuche, die Allmacht des Aberglaubens, das Ausmaß der Vergewaltigungen oder die Verantwortungslosigkeit der afrikanischen Männer geht. Sein Buch: »Gott - Aids - Afrika« rüttelt auf und zwingt zum Nachdenken.
So 22. August, 11 Uhr
www.propstei-stgerold.at



► **Lehrgang zur christlichen Spiritualität**
Die Ausbildung richtet sich an Menschen, die sich ein theologisches Wissen über die Quellen, die Geschichte und die heutige Praxis christlicher Spiritualität aneignen und sich persönlich auf einen spirituellen Übungsweg einlassen möchten. Sie ist ökumenisch ausgerichtet und richtet sich besonders an Mitarbeiter/innen im Bereich Bildung (Schule, Erwachsenenbildung), Kirchen (Pastoral, Orden), sowie helfenden und heilenden Berufen. Die Anmeldung erfolgt schriftlich: Motivation, Ausbildung, Berufspraxis und Foto. Die Anmeldefrist läuft bis zum 10. Jänner 2011. Aufgrund der Nachfrage und der begrenzten Teilnehmerzahl empfiehlt sich eine möglichst frühzeitige Anmeldung.

Termin: März 2011 - März 2013
Weitere Informationen und Anmeldung www.lassalle-haus.org oder unter T 0041 04 757 14 14

Festgottesdienst mit Bischof Dr. Elmar Fischer

Fest des hl. Gebhard

Die Pfarre St. Gallus lädt zum Fest unseres Diözesanpatrons, des hl. Gebhards, zu einem Festgottesdienst auf den Gebhardsberg ein. Bischof Gebhard lebte von 949 bis 995 in der Bodenseeregion und wurde schon mit 30 Jahren Bischof der Diözese Konstanz. Er gilt als wichtiger Brückenbauer. Zu seinem Festtag findet vor der romantischen Kulisse des Burghofs ein Festgottesdienst mit Bischof Dr. Elmar Fischer und P. Reuter statt, zu dem die Bevölkerung herzlich eingeladen ist.

► **Fr 27. August** 10 Uhr Festgottesdienst mit Diözesanbischof Dr. Elmar Fischer im Burghof.

► **So 29 August** 10 Uhr feierlicher Gottesdienst in der Kapelle



Darstellung des hl. Gebhard

► **Gebhardswoche** von 28. August bis 3. September findet täglich morgens um 9 Uhr eine heilige Messe in der Kapelle statt.
Informationen unter T 05574 42563, www.sanktgallus.at oder per E-Mail an pfarrbuero@sanktgallus.at oder T 05574 42563

TIPPS DER REDAKTION



▲ **Walserherbst - Festival mitten in den Bergen**
Das biennale WALSERHERBST Festival findet vom 27. 8. - 18. 9. 2010 bereits zum vierten Mal im Biosphärenpark Großes Walsertal statt. Ein Festival, das für verbindende Gemeinsamkeit im Tal und gleichzeitig für die Öffnung und Einladung nach außen steht. Es soll neugierig machen auf eine traditionsbewusste Region und seine Bewohner. Der Bogen der abwechslungsreichen Kunst- und Kulturereignisse spannt sich von Musik, Literatur und Fotografie über Film und Theater bis zur experimentellen Kunst.court.

► **Biblisches Gastmahl**
Es wird zu einem Festmahl aus biblischen Zeiten geladen. Dazu gibt es klassische Klezmer Musik von den internationalen Künstlern Shevchenko und Golebiowski.

Sa 28. und So 29. August 20 Uhr, Haus Walserstolz

► **Klingende Kirche**
Präsentiert wird die "Winterreise" von Franz Schubert in einer erstaunlich schönen Interpretation für Drehleier und Stimme mit Natasa Mirkovic-DeRo (Stimme) und Matthias Loibner (Drehleier)
So 29. August 19 Uhr, Bergkirche Damüls



▲ **KAB veranstaltet Seniorenurlaub in Arco**
Arco am Gardasee ist auf Grund seiner Lage und dem milden Klima ein beliebtes Erholungsgebiet für Jung und Alt. Arco ist als Luftkurort in Italien sehr bekannt. Mit dem Hotel Pace, mitten in der interessanten Altstadt, die noch viele geschichtsträchtige Gebäude beherbergt, steht unseren Urlaubern ein tolles Familienhotel mit ausgezeichneter Küche zur Verfügung. Ausflüge in die geschichtlich und landschaftlich interessante Umgebung ergänzen das Reiseprogramm. Auch ein Marktbesuch in der Altstadt, ein Stadtbummel durch Riva und am Gardasee dürfen hier nicht fehlen. Die Abende im Hotel bieten Gelegenheit zum geselligen Beisammensein und auch zu einem zünftigen Jass.
Termin 20. - 28. September 2010
Kosten Busfahrt, Vollpension, Anfänge: € 580,-
Anmeldung und Informationen im KAB-Büro: Tel. 05523/53147, kab@kab-vorarlberg.at
Leitung Josef Rauch

TERMINE

► Herbstsymposion 2010

Am Ende der Sommerwochen lädt das Herbstsymposion ein, gemeinsam ins neue Arbeitsjahr aufzubrechen. Die beiden Tage der Begegnung sowie die Beschäftigung mit einem pastoral bedeutsamen theologischen Thema sollen Inspiration für den Weg sein. Das diesjährige Thema ist „Religionsbekenntnis: o.B. (normal)“. Es wird über die bevorstehenden Entwicklungen in der Schulpastoral diskutiert. In den zwei Tagen liegen die Schwerpunkte auf dem „Brennpunkt Schulgottesdienst“, Kontexte und Deutungen und mögliche Gestaltungsperspektiven werden diskutiert.
Termin Mo 6. September von 8.30 bis 17.00 Uhr und Di 7. September von 9.00 bis 17.00 Uhr, St. Arbogast
Infos unter T 05522 3485-209 oder auf www.kath-kirche-vorarlberg.at
Anmeldeschluss 20. August

► Zweites Konzert der Konzertreihe St. Corneli 2010

Werke von Georg Philip Telemann in der Kirche St. Corneli, Feldkirch.
So 22. August, 17 Uhr.

► Die zwei Gesichter des hl. Gebhard - Ein Heiliger und seine Bedeutung in der Überlieferung

Leben und Wirken einer Person und deren historische Überlieferung müssen nicht immer übereinstimmen. Zwar gründete der hl. Gebhard als Bischof von Konstanz das Kloster Peterhausen, jedoch gibt es verschiedene Deutungen, weshalb er dies getan hat. Der Historiker Philipp Dörler stellt im Vortrag die beiden Gesichter des Heiligen in der Überlieferung einander kritisch gegenüber.

Mi 1. September, 19.30 Uhr
Burgrestaurant Gebhardsberg

ZUM VORMERKEN

► EthikForum 2010

In diesem Jahr liegt der Themenschwerpunkt auf der intelligenten Reduktion im spirituellen, ökonomischen und ökosozialen Bereich.
Fr 22. Oktober, 9.00 Uhr, W Trakt 2. Stock, FH Dornbirn
Infos auf www.ethikforum.at
Anmeldung unter T 05572 792 oder auf www.fhv.at/veranstaltungen/dte

SONNTAG, 22. AUGUST

20.45 Uhr: Mutter Teresa, Heilige der Gosse (Themenabend)
Der Themenabend zum 100. Geburtstag beginnt mit dem von zwei glänzenden Hauptdarstellern getragene Film „Bernadette“. **arte**

22.45 Uhr: In die Welt (Dokumentarfilm)
Das bewegende Porträt einer Geburtsklinik in Wien gibt einen ein-drucksvollen, faszinierenden Einblick in das Drama, den Schmerz und die Schönheit des In-die-Welt-Kommens fernab von Rührseligkeit. **ORF 2**

MONTAG, 23. AUGUST

20.15 Uhr: Der Polarschwimmer (Doku)
Der Film ist Auftakt der Themenwoche „Stürmische Aussichten?“, die zeigen will, wie Wetter und Klima zusammenhängen. **3sat**

20.15 Uhr: Vincent van Gogh – Ein Leben in Leidenschaft (Spielfilm, USA 1956)
Mit Kirk Douglas, Anthony Quinn u.a. – Regie: Vincente Minnelli – Eine respektvoll und sorgfältig an den bekannten Tatsachen orientierte Film-biographie des holländischen Malers. **arte**

DIENSTAG, 24. AUGUST

20.15 Uhr: Fallen (Spielfilm, A 2006)
Mit Nina Proll, Birgit Minichmayr u.a. – Regie: Barbara Albert – Formal strenger, mitunter meditativer und anrührender Film um die Werdegänge, Hoffnungen, Träume, Sehnsüchte und Enttäuschungen von fünf Frauen Anfang 30. **3sat**

MITTWOCH, 25. AUGUST

20.15 Uhr: Drei Schüsse auf JFK (Dokumentarfilm)
Recht informativer Film, der mit einer Fülle von Archivmaterial aufwartet und die Ereignisse vom 22. November 1963, dem Tag der Ermordung Kennedys, einer neuen Bewertung zu unterziehen versucht. **arte**

21.45 Uhr: Après vous – Bitte nach Ihnen (Spielfilm, F 2003)
Mit Daniel Auteuil, José Garcia u.a. – Regie: Pierre Salvadori – Charman-te mit kleinen Lebensweisheiten gespickte Liebeskomödie um einen Kellner, der einen Mann vor dem Selbstmord rettet und versucht Ordnung in dessen Leben zu bringen. Hervorragend besetzt und gespielt. **BR**

DONNERSTAG, 26. AUGUST

17.10 Uhr: Der Basar von Urfa (Film)
Nirgendwo sonst lässt sich islamische Alltagswelt noch so authentisch beobachten wie im Basar von Urfa. **3sat**

22.45 Uhr: Von Löwen und Lämmern (Spielfilm, USA 2007)
Mit Robert Redford, Meryl Streep, Tom Cruise, Michael Peña u.a. – Regie: Robert Redford – In drei ineinander verschachtelten Episoden thematisiert der eindrucksvolle Film die kontroverse Haltung der Amerikaner zur Kriegspolitik der Bush-Regierung. **ARD**

FREITAG, 27. AUGUST

20.15 Uhr: Glück auf halber Treppe (Spielfilm, D 2005)
Mit Christine Neubauer, Dietmar Schönherr u.a. – Regie: Thomas Jacob – Liebenswerte Familienkomödie um



Mutter Teresa

... wäre in diesen Tagen 100 Jahre alt geworden. Anlass für Filmemacherin Maria Magdalena Koller, in ihrem Porträt „Mutter Teresa – Heilige der Dunkelheit“ zu versuchen, herauszufinden, wie Mutter Teresa wirklich war. **So 22.8., 22.40 Uhr, arte / Di, 24.8., 22.30 Uhr, ORF 2 / Mi 25.8., 19.00, BR**

eine Frau in den besten Jahren, die nach einem Schicksalsschlag noch einmal eine zweite Chance bekommt. **ARD**

20.15 Uhr: Bonjour Sagan (TV-Film)
Filmische Biografie der französischen Schriftstellerin Françoise Sagan in zwei Teilen, konventionell inszeniert, glaubwürdig gespielt. **arte**

SAMSTAG, 28. AUGUST

17.05 Uhr: Erlebnis Österreich – Die Magie der Schwammerl (Film)
Salzburg ist ein Schwammerlland – vor allem im Pinzgau und im Lungau schwärmen im Spätsommer die Sammler aus. **ORF 2**

20.15 Uhr: Bei Anruf Mord (Spielfilm, USA 1954)
Mit Ray Milland, Grace Kelly, Robert Cummings u.a. – Regie: Alfred Hitchcock – Meisterhafter Krimi in dem ein Ehemann aus Gewinnsucht kaltblütig den Mord an seiner jungen Frau plant. **arte**

„Lucky Fruits“ – das neue Rubbellos duftet nach Sommer, Früchten und Geld

Noch ist der Sommer in vollem Gange. Und das Rubbellos Lucky Fruits trägt ein bisschen zur Sommerstimmung bei. Denn auch im Sommer gibt es bei Rubbellos eine Menge zu gewinnen. Mit Lucky Fruits bis zu 25.000 Euro. Und das dreimal pro Serie.

Im Mittelpunkt dieses Rubbelloses mit zwei unterschiedlichen Motiven steht die große Rubbelfläche, die als Birne bzw. Kirsche dargestellt ist. Die kleine Rubbelfläche zeigt einen Geldkorb.

Stimmt nun eines der Gewinnsymbole im Geldkorb mit einem der sechs Symbole unter dem Rubbelfeld der Kirsche bzw. Birne überein, hat man den darunterstehenden Betrag einmal gewonnen. Lucky Fruits besteht aus 2 Millionen Losen, der Lospreis beträgt 2,- Euro. Der Höchstgewinn von 25.000 Euro ist dreimal enthalten.

Und tatsächlich: Die Rubbelflächen duften nach Birne bzw. nach Kirsche.

BEZAHLTE ANZEIGE

radiophon



PRIVAT

Margit Hauff
Präsidentin der KA OÖ.,
Vorsitzende der Kath. Frauenbewegung Österreichs

So 6.05, Mo-Sa 5.40: Morgengedanken.
Sommer-Sonne-Freiheit und das Wörtchen „eigentlich“ – Gedanken zu einer ersehnten Jahreszeit und ihren „Tücken“. **ÖR**

Religion auf Ö 3. So zw. 6.30 und 7.00, **Ö3**

Das evangelische Wort. Es spricht Superintendent Paul Weiland (St. Pölten/NÖ.). So 6.55, **Ö1**

Erfüllte Zeit. Kommentar zur Bibel von Markus Schlagnitweit. So 7.05, **Ö1**

Motive. „Der Kampf um die Seelen“ – Evangelikale und Pfingstkirchen in Afrika. So 19.04, **Ö1**

Einfach zum Nachdenken. So-Fr 21.57, **Ö3**

Gedanken für den Tag. „Zum 100. Geburtstag von Mutter Teresa“ von Gabriele Schuchter. Mo-Sa 6.57, **Ö1**

Religion aktuell. Mo-Fr 18.55, **Ö1**

Praxis. Fr 22.15, **Ö1**

Logos. „Endlich! Leben und Überleben“ (1). Sa 19.04, **Ö1**

Radio Vatikan

Deutschsprachige Sendung um 20.20 Uhr (Wh. f. Tag 6.20) auf MW 1467 + 1530, KW 5880 – 7250 – 9645 kHz, UKW 107,3 kHz – 104,7 MHz – So. Menschen in der Zeit: Ludger Edelkötter, 70 Jahre – Mo. Weltkirchen-Magazin – Di. Ulrich Nersinger: Dunkle Wolken über Rom, Hörspiel – Mi. Die Woche in Rom – Do. Young Radio – Fr. Prisma-Magazin – Sa. Unsere Woche, mit der Betrachtung zum Sonntag von John Henry Cardinal Newman † – Tägl.: 7.30 Lat. Messe 16.00 Nachrichten (deutsch/KW) 20.40 Lat. Rosenkranz



PFARRE

So 10.00: Katholischer Gottesdienst aus Mautern/Donau, NÖ. Im 11. Jh. vom Bistum Passau aus gegründet, finden sich in der um 1400 erbauten gotischen, später barockisierten dreischiffigen Staffkirche 14 Kreuzwegbilder von Martin Johann Schmidt, genannt Kremser Schmidt. In der dem hl. Stephan geweihten Kirche feiert P. Clemens Reischl den Gottesdienst. **ÖR**

ZUM VORMERKEN

Termine Kloster Mariastern Gwiggen

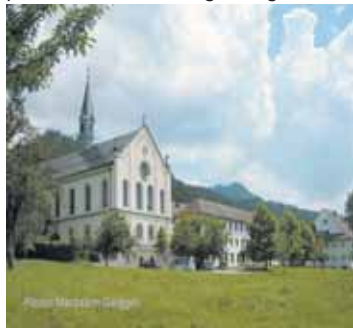
►Abendwallfahrt

zelebriert von Weihbischof Thomas Maria Renz, mit der Möglichkeit anschließend an der Schiffswallfahrt teilzunehmen.

Termin: So 15. August, 17.15 Uhr
Kloster Mariastern, Gwiggen

►Oase der Hoffnung

Schritte zur geistlichen Gesundung für Menschen mit Ängsten und Depression und ihre Angehörigen



Termin: Do 19. August, 14-16 Uhr
Kloster Mariastern, Gwiggen

►Oase der Barmherzigkeit

wird begleitet von Domherr Casetti zum Thema: „Gottes Vergebungsbereitschaft als Mitte der Bibel“ sowie „Scheitern - Trennung - das Leben geht weiter mit Gottes Hilfe“

Termin: Sa 21. August, 14-19 Uhr

►Loslassen und frei werden

Dieser geistliche Gebetsabend findet am **So 22. August um 19.30 Uhr** statt.

►Frei werden von Abhängigkeiten, um wieder zu leben

Dieses „Heldentreffen“ findet am **Mi 25. August um 19.30** statt.

►Männer-Jause im Kloster St. Peter in Bludenz

Die Dominikanerinnen des Kloster St. Peter laden gemeinsam mit P. Christoph aus Blons zur Männer-Jause mit anschließendem Gebet ein. Infos und Anmeldung unter:

www.sankt-peter.at oder
T 05552/62329

Fr. 20. August 17.30 Uhr, Kloster St. Peter

KLEINANZEIGEN

VERKAUF

Vakuumbaß Bauer 5000l; Reform Motormäher 1,45m € 1550.-; 3 Oldtimer: Fordson Dextasupdexta; Steyr 182 1959; Eicher Mammuth luftgekühlt 60 PS; Kirchner Miststreuer 6t; Tel.: 07583 7551

Schiffsprozession als Angebot an jede(n) von uns:

Schiffswallfahrt am See

Traditionell zu Maria Himmelfahrt findet die 29. Fatima-Schiffsprozession statt. Bischof Dr. Elmar Fischer lädt auch heuer zur gemeinsamen Feier ein.

Unser Bischof wird im Rahmen der Feier auf dem See die Ansprache halten. Im Treffen der Schiffe auf dem See sieht Dr. Fischer eine starke Symbolik: Dieses Vernetzen zwischen den Ländern soll nicht nur wirtschaftlich zur Erhöhung der Lebensstandards geschehen. Es geht darum, Europa eine christliche Seele zu geben. Die Schiffsprozession mit der Weihe Europas an das Unbefleckte Herz Marias ist ein Angebot an jede/n von uns.“



Schiffsprozession verbindet über die Grenzen hinweg

►**So 15. August, 17.30 Uhr**, Messe mit P. Bruno Haider FSO in der Kapuzinerkirche in Bregenz, anschließend Prozession zum Hafen.

►**20.00 Uhr Abfahrt des Schiffs** vom Hafen Bregenz, Schiffskarten sind am Hafen erhältlich. Preis € 8.-

►**Information:** Familie Madlener Bregenz, T 05574-79436

TIPPS DER REDAKTION



▲ Kulinarik & Kultur im Haslach Ein Abend mit Sandhyadipa und dem Trio Fool & Flissig

Familie Mohanty vom Restaurant Haslach lädt ein zu einem Indischen Abend mit Tanz und indischen Spezialitäten aus Indien. Nach Verköstigung durch ein indisches Buffet zeigt Sandhyadipa klassischen Odissi Tanz. Die einzelnen Vorführungen sowie die indische Mythologie und die Symbolik der Tanzgesten (Mudras) werden dem Publikum erklärt. Sandhyadipa ist die Protagonistin des Odissi Tanzes. Der mimische Ausdruck, die Zwiesprache zwischen einer oder mehreren Personen, die Präzision der Bewegung und der rhythmischen Variationen, beherrscht Sandhyadipa meisterlich und mit natürlicher Anmut, sie versteht es vorzüglich, den Tanz mit religiösen Inhalten zu verflechten. Das Programm und weitere Infos unter www.unartproduktion.at Reservierung unter T 05572/22065

Sa. 14. August, 18 Uhr
Treffpunkt: Dornbirn, Indisches Restaurant Haslach, Freier Eintritt



▲ Lichtensteiner Staatsfeiertagsfest in Vaduz

Der Staatsfeiertag wird in Lichtenstein ordentlich gefeiert. Neben den Feierlichkeiten während des Tages ist das große Feuerwerk, das um 22.00 Uhr beginnt, berühmt. Dieses Feuerwerk besteht in diesem Jahr aus sieben Bildern. Anfahrtspläne, Programm und weitere Informationen zum Fest gibt es unter www.staatsfeiertag.li

So 15. August, ganztägig, Vaduz Lichtenstein

►Blumen und Kräutersegnung am Fest Maria Aufnahme in den Himmel in Nenzing.

Die Blumen- und Kräuterweihe gehört zu den volkstümlichen Bräuchen in der katholischen Kirche. Dazu werden am Hochfest Maria Himmelfahrt Blumen und Kräuter zu einem Strauß gebunden und mit zur Kirche gebracht. Dort werden diese im Gottesdienst gesegnet. Nachher werden sie zu Hause aufgestellt, bzw. getrocknet oder zur Zubereitung von Tee verwendet. Diesen alten Brauch möchte die Pfarre Nenzing beibehalten und auch jungen Familien näher bringen.

15. August, 9 Uhr Pfarrkirche Nenzing.

Der Würde verpflichtet.
Ethik & Umwelt Krematorium Hohenems

Informieren Sie sich persönlich über den Ablauf einer Feuerbestattung im Rahmen einer Führung durch das Krematorium.

Tel. 05576/43111
www.krematorium.at

BEZAHLTE ANZEIGE

SIE WOLLEN IHRE IMMOBILIE VERKAUFEN?

Wir bewerten, vermitteln und verkaufen Ihre Immobilie in Zusammenarbeit mit Notaren und Rechtsanwälten.

amann immobilien 0664/312025
www.amann-immobilien.com

BEZAHLTE ANZEIGE

SPIELVOGEL
Kirchenbedarf

Paramentik und Devotionalien
Tel: 01-489 36 63
www.spielvogel.at

BEZAHLTE ANZEIGE

TERMINE

►**Fatimafeier**, Pfarre Feldkirch-Gisingen **Fr 13. August, 19 Uhr** mit Rosenkranz und Anbetung; 20.15 Uhr Messfeier mit Primiziant Lukas Bonner. Anschließend Spendung des Einzelprimizsegens.

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch.
Herausgeber: Generalvikar Dr. Benno Elbs. Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informationsorgan der Diözese Feldkirch.
Redaktion: Mag. Klaus Gasperi (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz (Chef vom Dienst), Mag. Susanne Emerich (freie Mitarbeiterin).
Verlagsleitung und Marketing: Ramona Maurer.
Abo-Verwaltung: Isabell Burtcher DW 125
Jahresabo: € 35.- / Einzelverkauf: € 1.-
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon (05522) 34 85-0, Fax (05522) 3485 6.
E-mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: <http://www.kirchenblatt.at>
Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach.

NAMENSTAG GESCHICHTEN



Rochus Tschabrun (Frastanz)
„kampfschnaubender Heerführer“

Hoffnung gibt mir ...
mein Optimismus, Gottvertrauen und meine vorausschauende Handlungsweise

Es geht mir mit Gott ...
auch in schwierigen Zeiten und beim Auftauchen von Problemen aller Art nicht schlecht

Beten bedeutet mir...
Innere Ruhe finden

Glücklich bin ich...
wenn ich im Sattel meines Motorrades sitze und mit Freunden über die Alpenpässe ziehe

Ein besonderer Ort...
ist das Meer. Sich von den Wellen auf und ab treiben zu lassen und so die Kraft der Natur zu verspüren, empfinde ich schon als etwas Besonderes

Ein großes Anliegen ist mir...
Verlässlichkeit. Ich bemühe mich, stets ein verlässlicher Ehepartner, Vater und auch Mitarbeiter zu sein. Im Gegensatz zum hl. Rochus habe ich meine Streitbarkeit noch nicht abgelegt. Für eine „gute Sache“ lohnt es sich immer zu streiten, dabei lehne ich Gewalt entschieden ab.

Über das Leben des hl. Rochus fehlen leider zuverlässige Quellen. Nach der Legende des 15. Jh. geb. um 1295 in Montpellier, verschenkte er sein Vermögen an Arme, pilgerte nach Rom und pflegte dort Pestkranke.

ANGELIKA HEINZLE

HUMOR

Am Morgen gegen 9 Uhr treffen sich zwei Beamten auf dem Flur. Fragt der eine den anderen: „Kannst du auch nicht schlafen?“

KOPF DER WOCHE: PROF. DDR. JOHANNES WALLACHER

Das Wasser wertschätzen

Wasserkrise, Klimakrise, Ernährungskrise – das sind jene Themen, mit denen sich Johannes Wallacher besonders intensiv auseinandersetzt. Seit Mai ist er Teil eines internationalen Forschungsteams, das sich in einem weltweiten Projekt mit dem Problem Wassermangel beschäftigt.

SUSANNE HUBER

Wassermangel trete häufig in den Ländern auf, die die höchsten Raten an Armut haben, die die größten Probleme in der Nahrungsmittelversorgung haben und die am stärksten von den veränderten Klimabedingungen betroffen sein wer-



WALLACHER

„Wir müssen den Wert des Wassers wieder bewusster erkennen. Alle Religionen, alle Kulturen haben den Wert des Wassers für alles Leben immer sehr hoch gehalten. Deswegen ist der Umgang mit Wasser auch eine Bewusstseinsfrage.“

JOHANNES
WALLACHER

den, sagt Johannes Wallacher. „In Afrika, Asien oder Lateinamerika wird sich das Problem der Wasserversorgung durch die zunehmenden Wetterextreme verschärfen“, sagt der Professor für Sozialwissenschaften und Wirtschaftsethik an der Philosophischen Fakultät der Jesuiten in München. „Auf der einen Seite durch Starkregen und Überflutungen. Auf der anderen Seite wird es durch den Klimawandel und durch das veränderte Abschmelzen der Gletscher längere Dürreperioden geben. Das sind etwa Regionen in den südamerikanischen Anden, wo die Gletscher einen natürlichen Wasserpufferspeicher darstellen. Das veränderte Abschmelzen der Gletscher wird die Versorgung der Städte in Bolivien oder Peru drastisch beeinträchtigen. Das Gleiche gilt auch für die Himalajagletscher in Südostasien“, so der gebürtige Ludwigshafener.

Preis. Dass dem dreifachen Familienvater die nachhaltige Nutzung von Wasser ein großes Anliegen ist, hat er in zahlreichen Veröffentlichungen und Beratungstätigkeiten gezeigt. Für seinen Artikel „Gefährdete Lebensgrundlage Wasser“, der 1996 in der Zeitschrift „Stimmen der Zeit“ erschienen ist, hat Johannes Wallacher 1997 von Vomp, der Gemeinde mit den größten Trinkwasserreserven in Tirol, den ersten Preis im Journalistenwettbewerb erhalten. (Siehe Thema S. 12)

ZU GUTER LETZT

Die Seeschwalben

„Jetzt ist Schluss mit dem Kirchenblatt!“, sagte ich mir zu Ferienbeginn. Tollkühn überwand ich den „Röstigraben“ und fand mich an den Gestaden des Genfersees wieder. Während ich auf den Zug nach Biarritz wartete, schaute ich den Mädchen an der Quai du Mont Blanc zu. Mein Zug trug einen wunderschönen Namen: von der Genferseeküste an die Gestade des Atlantik. „Oh lala“, sagte ich mir, „Frankreich ist anders!“ In Österreich hieß so ein Zug nur „Kramsacher Bauernmuseum“ oder „Grassl Schubladen“, im Welschland aber hat-

te das ganze mehr Esprit. Und weil ich in Gedanken zwischen Atlantik und Genf schwebte, musste ich an den guten Franz Sales denken:

„Oft denke ich an das, was von den Seeschwalben erzählt wird. Sie legen ihre Eier an das Gestade des Meeres. Sie bauen ihre Nester kugelförmig und so dicht, dass das Meerwasser nicht eindringen kann. Nur oben lassen sie eine kleine Öffnung zum Atmen. In diesem Nest bringen sie ihre Kleinen unter. Wenn die Flut sie überrascht, werden sie von ihr emporgehoben und schwimmen sicher auf den Wellen, ohne Wasser zu fangen. Die Luft, die

durch die kleine Öffnung eindringt, dient als Gegengewicht, sodass die winzigen Schiffchen niemals umstürzen. Einem solchen Nestchen gleicht unser Herz, wenn es wohl verschlossen ist und nur eine Öffnung hat zum Himmel, um zu atmen und zu leben in Gott. KLAUS GASPERI



Schwebende Geborgenheit - die Seeschwalbe. FRITZ



‘s Kirchamütle

Also, jetzt hoan i mi glatt verrechnet leatz wouche, wil min urloub fangt doch erscht noch der schiffswallfahrt a. Aber wenn i all die bilder vo pakischtan sieh, bin ih scho froh, dass der regen bi us nit meh agricht hoat.